Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 225. Breslau, Freitag den 26 September. 1845

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Die zwischen Liegnitz und Frankfurt a. O. bestehende Berliner Schnellpost wird vom 1. October an, aus Liegnitz um 3 Uhr Nachmittags täglich abgefertigt werden. Hiernach wird von diesem Tage ab sämmtliche Correspondenz für gedachten Cours bis Berlin, über Berlin hinaus, sowie nach Ost- und Westpreußen mit dem 2ten Dampfwagenzuge von hier abgesandt werden. Die Correspondenz dahin ist im Ober-Post-Amte bis 10 Uhr Vormittags einzuliefern. Auf dem niederschlesisch-märkischen Eisenbahnhofe ist deren Annahme bis 15 Minuten vor Abgang des 2ten Dampfwagenzuges.

Zugleich wird mit dem 1sten k. Mts. die bis jetzt um 10 Uhr Vormittags von hier abgehende Personenpost über Liegnitz nach Görlitz und Dresden aufgehoben und mit dem 1sten Dampfwagenzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn bis Bunzlau befördert werden. Die mit dem 3ten Dampfwagenzuge abgehende Görlitz-Dresdener Post erhält ihren Lauf von Liegnitz über Haynau und Bunzlau, von wo beide Posten in neunsitzigen Personenwagen nach Dresden abgelassen werden.

Breslau den 25. Sept. 1845.

Königl. Ober-Post-Amt.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (der Geist der evang. Kirchenzeitung, die Civilehe), Königsberg, Posen, Cottbus, Halle, Magdeburg, Koblenz, Schreiben aus Breslau (Bodelschwingh, Brüggemann). — Aus Dresden (die Kammer), Leipzig (die Petitionen), Karlsruhe (die Zollconferenz), Wiesbaden, dem Badenschen (Conferenz ev. Geistl.), Darmstadt, Stuttgart (Ronge und Dowiat), Ulm, Speyer, München, Hannover, Frankfurt am Main (Wollenindustrie im Zollverein) und Bremen. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz. — Aus Neapel. — Aus Konstantinopel.

Inland.

Berlin, 24. Sept. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Stadtrath **Pieper** in Berlin den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Regierungs-Assessor, Torf-Inspector **Grammelsdorf** zu Königsberg in Preußen, und dem katholischen Pfarrer **Wermund** zu Herzogswalde, Kreis Grottkau, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ober-Landes-Gerichts-Rathe v. **Haugwitz** zu Breslau bei der von ihm erbetenen Entlassung von seinem Amte als Ober-Landes-Gerichts-Rath den Charakter als Geheimer Justizrath; und dem bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Dr. **von der Hagen**, bei seiner Ernennung zum Hülfsarbeiter des hiesigen Revisions-Collegiums für Landes-Kultur-Sachen, den Charakter eines Ober-Landes-Gerichts-Raths zu verleihen; so wie die Wahl des Majors a. D. v. **Winkler** auf Schwedlich zum Director der Neisse-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft für den Zeitraum von Weihnachten 1845 bis dahin 1848 zu bestätigen.

Ihre königl. Hoheit die **Großherzogin** von **Mecklenburg-Strelitz** ist nach Neu-Strelitz; Ihre königl. Hoheit die **Herzogin** von **Anhalt-Dessau** nebst Höchstihren Kindern, dem **Erbprinzen Friedrich** und den **Prinzessinnen Agnes** und **Marianne** Durchlauchten, sind nach Dessau, und Se. Hoheit der regierende **Herzog** von **Anhalt-Cöthen** nach Cöthen von hier abgereist.

Dem Schneidermeister Karl **Herrmann** zu Potsdam ist unterm 18ten d. M. ein Patent „auf eine durch Zeichnungen und Beschreibung erläuterte Vorrichtung zum Maßnehmen und Zuschneiden von Kleidungsstücken, so weit dieselbe für neu und eigenthümlich anerkannt ist,“ auf 8 Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Heut ist die Kaiserin von Rußland mit dem Frühzuge der Anhaltsbahn von hier abgereist. Se. Maj. der König, welcher in dem Schlosse Bellevue übernachtet hatte, begleitet seine durchl. Schwester bis Halle, dinirt daselbst und kehrt Abends nach Sanssouci zurück.

⊙ **Berlin**, 23. Sept. — Zu den bedeutendsten Lebensäußerungen eines allseitig erwachenden öffentlichen Geistes, der sich durch ganz Preußen auf die unzweideutigste Weise kundgiebt, zählen wir die gegen die Tendenz der evang. Kirchenzeitung gerichteten Proteste, welche, von Breslau ausgehend, in den meisten Provinzen einen fast einstimmigen Anklang fanden. Wie treffend indeß auch diese Proteste die verwerfliche Richtung der evang. Kirchenz. bezeichneten, so mußten sie sich doch ihrer ganzen Form nach auf Andeutungen beschränken. Daher erscheint es als ein höchst verdienstliches Unternehmen, diejenigen Stellen jenes Blattes zu sammeln, welche die Tendenz desselben nach allen Seiten hin am schlagendsten aussprechen und die kürzlich hierselbst bei F. Bethge erschienene Brochüre „Der Geist der evangel. Kirchenzeitung. Allen Lichtfreunden gewidmet.“ kann als eine sehr wesentliche Ergänzung zu jenen Protesten betrachtet werden*). Mit Bedacht, wie wir glauben, wählt der Herausgeber die letzten Jahrgänge jenes Blattes von 1840 an und theilt aus ihnen in sehr übersichtlicher Anordnung unter steter Hinweisung auf die Quelle die prägnantesten Stellen mit. Wir glauben, daß Manche es uns Dank wissen werden, wenn wir einige wörtliche Anführungen aus der evangel. Kirchenzeitung hier zusammenstellen, dabei fordern wir jedoch alle Lichtfreunde dringend auf, das Weitere in der Brochüre nachzulesen. Fast überall treffen wir in der evangelischen Kirchenzeitung auf Schmeichelei gegen die Obrigkeit, da die Hülfe derselben ihr unentbehrlich ist zur Durchsetzung ihrer Ansichten. Sie hebt die Nothwendigkeit einer engen Verbindung zwischen Staat und Kirche hervor und nennt den „unbestrittenen Glauben der Unterthanen an die öffentlichen Gewalten“ einen „Edelstein in der geistigen Krone Preußens.“ Trotzdem aber polemisirt sie beinahe gegen alle staatlichen Zustände, wie sie sich seit 1807 gebildet haben. Nachdem sie „wohlgeordnete Standesverhältnisse und Standessitten als von Gott eingesetzt“ gepriesen, klagt sie über die Beschränkung der Rechte des Adels, sie verwirft die Gewerbefreiheit, sie bedauert die Befreiungen und Erleichterungen des Bauernstandes, sie behauptet, daß dem „gemeinen Landmann durch die (humane) Behandlung, die er als Soldat erfährt, der Wiedereintritt in eine dienende Stellung in der Heimath verleidet werde. Sie eifert gegen die Bemühungen, Aufklärung und Bildung unter den arbeitenden Klassen zu verbreiten, damit diesen nicht die „Schwielenhaut“ entzogen werde, welche sie durch das Leben erhalten haben. „Denn diese Schwielenhaut umgebe sie wie ein vortrefflicher Panzer, wie ein warmer schützender Pelz“, welchen nur „die fürchterlichste Grausamkeit diesen Klassen rauben könne.“ Aber nicht bloß gegen neuere Verhältnisse, auch gegen einen ältern Grund- und Eckstein des preuß. Staates läßt die ev. Kirchenz. ihren Zorn toben, gegen das allg. preuß. Landrecht nämlich. Diesem werden im Allgemeineu revolutionäre Tendenzen untergeschoben und insbesondere das Eherecht angegriffen. Dem Staat wird geradezu vorgeworfen, er verführe durch seine Scheidungen zum Ehebruch und die ev. Kirchenz. geht so weit, zu behaupten, den Geistlichen sei durch Amtspflicht die Einsegnung solcher Ehen verboten, welche Personen eingehen wollen, die kraft des Landrechts aber gegen die Grundsätze der heiligen Schrift und der evangel. Kirche, z. B. auf den Grund gegenseitiger Einwilligung geschieden seien. Noch weiter hinaufgehend wendet sich die Polemik der evangel. Kirchenzeitung gegen das Zeitalter Friedrich des Großen und gegen diesen selbst. Die unter den höheren und niederen Ständen herrschende Unsittlichkeit wird dem Unglauben und der Freigeisterei zugeschrieben, welche unter Friedrich II. sogar von oben begünstigt worden und von diesem größten Könige Preußens wird gesagt, daß er allen ächten Glaubens ledig gewesen sei. Um dieser Unsitte und diesem Unglauben zu steuern, wird darauf gedrungen, daß die Schule christlich und der Religionsunterricht der wesentlichste Theil des Unterrichtes nicht bloß der Volksschule, sondern auch des Gymnasiums werde; auch wird beklagt, daß die Beamten durch keine Standessitte mit der Kirche verknüpft seien. Auf der andern Seite verwirft die evang. Kirchenz. die theologische Wissenschaft geradezu, weil sie in Strauß ihre Spitze gefunden. Sie tadelt es bitter, daß sogar gläubige Theologen in Strauß den Gelehrten achten und anerkennen, dabei beklagt H. Leo, einer der thätigsten Mitarbeiter jenes Blattes, daß eine That, wie die des Dr. Strauß, von den bürgerlichen Gesetzbüchern nicht als Verbrechen bezeichnet u. bestraft werde, während sie „vom rein kirchlichen Standpunkte aus betrachtet, eine sittlich furchtbarere, lästerlichere sei, als Mordbrand, Jungfernschändung und Hochverrath gegen irdische Majestäten zusammengenommen.“ „Was Ruge Protestantismus nennt“, sagt H. Leo in derselben zarten Manier, „ist scheußlicher, als Vatermord, schrecklicher als Sodomiterei.“ Nach mehrfachen, vorangegangenen Denunciationen gegen die hallischen Jahrbücher und Aufforderungen an die Regierung, dieselben zu unterdrücken, werden die endliche Absetzung B. Bauers, das Verbot der Leipz. Allg. Z. und die Unterdrückung der deutschen Jahrbücher die populärsten Maßregeln genannt, welche die Regierung seit längerer Zeit ergriffen. Ueber Bettina's Königsbuch heißt es, dasselbe bezeuge, daß ein großer Theil unserer gebildeten Zeitgenossen allen festen sittlichen Boden verloren habe; würden die Grundsätze dieses Buches Ueberzeugung des Volkes, so müßte Preußen, welches jetzt für die Masse ein Staat des Glaubens und der Liebe wäre, ein **Staat der Gewalt** werden. Von den Versammlungen der Lichtfreunde sagt die ev. Kirchenz. vergleichsweise, daß eine Menagerie, die nur aus einem Kameele und einem Affen bestehe, oder ein ordinäres Puppenspiel sich wohl auf Dörfern sehen lassen könne, aber nicht in Städten; Wislicenus, Uhlich und König werden gottvergessene Lügner geschimpft und die Behörden aufgefordert, sie zu entsetzen. „Jene Männer“, heißt es von ihnen, „lassen sich gelüsten, öffentlich als Rottenmacher aufzutreten, die Grundwahrheiten jedes kirchlichen Bekenntnisses mit unerhörter Frechheit anzugreifen und mit der Raserei des Unglaubens sich vor aller Welt breit zu machen.“ Die ev. Kirche (wie sie sich nämlich die ev. Kirchenz. denkt) sei tief erniedrigt, daß sie abgefallene Mitglieder noch in ihrer Mitte dulden müsse. Ronge zieht in seinem Briefe, versichert die ev. Kirchenz., mit dem ordinären, gesunden Menschenverstande gegen den heiligen Rock her, er besitzt eine bauernhafte Kraft und hat die „kommunistischen Phrasen der Tagespresse“ inne. Offen gesteht die ev. Kirchenzeitung die Hinneigung der evangelischen Kirche (wie sie nach ihrem Sinne sein müßte) zur katholischen und ihnen beiden sei der Kampf gegen die Lichtfreunde gemeinsam. Den Schluß zu allen diesen bildet das Eingeständniß ihrer Schwäche, die ev. Kirchenz. klagt, daß der Anblick der großen verweltlichten Massen in den Gemeinden alle menschlichen Hoffnungen auf Rückkehr der frühern Herrschaft des kirchlichen Prinzips in den Gemüthern niederschlage. Aber sie hofft auf — Gottes Hülfe. Wir glauben, daß eine solche Zusammenstellung der Grundsätze jener Partei uns jedes Urtheils über dieselbe überhebt, denn sie richtet sich durch sich selbst. Diese äußerst dankenswerthe Arbeit hat die oben genannte Brochüre unternommen. Zu den reichen und unterrichtenden Citaten, welche sie bringt und aus welchen wir hier einige wenige Auszüge zusammengestellt haben, wünschten wir höchsten noch einige Citate hierzu, durch welche gezeigt würde, daß nicht bloß die deutsche Philosophie von Kant und Fichte bis auf Hegel, sondern eben so sehr die gesammte deutsche Poesie von Lessing, Göthe und Schiller bis auf Rückert und Anastasius Grün von der ev. Kirchenz. als unchristlich verworfen und verketzert wird. In der That eine Partei, die das Höchste und Herrlichste mit Füßen tritt, was der deutsche Geist in Kunst und Wissenschaft hervorgebracht hat, die bekundet dadurch nur ihre antinationale Richtung, ihre Ohnmacht und Lebensunfähigkeit und sie mag wohl eine Zeit lang von Außen unterstützt ein Scheinleben führen, aber nie wird sie siegend in den Geist des deutschen Volkes eintreten und in ihm Wurzel schlagen können.

(D. A. Z.) Die Frage der **Civilehe** beschäftigt jetzt sehr unsere bürgerlichen Kreise und wird nach verschiedenen Seiten erörtert. Beachtungswerth wird es genannt werden können, daß sich Bunsen in seinem neuen Werke: „Die Kirche der Zukunft“, zu Gunsten der Civilehe ausspricht. Der Conflict, in welchen das öffentliche Bedürfniß zu dem Rechte der Geistlichen

*) Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes halten wir eine nochmalige Besprechung der kleinen Schrift nicht für unangemessen. D. R.

gerathen, läßt allerdings die Vermuthung zu, daß man genöthigt sein wird, auf diesem Weg eine Lösung zu erlangen. Der Handschuhmacher Puhlmann, dem der Prediger Gerlach die Trauung verweigert hätte und der dann zu diesem Zweck ein Dimissoriale erhielt, hat sich seitdem schon an acht hiesige Geistliche gewendet, ohne daß sich noch einer von ihnen zu seiner Trauung entschlossen hätte. Nicht blos pietistische Geistliche verweigern sie, sondern auch Männer, z. B. der Prediger Deibel, bei denen ihr freisinniges Glaubensbekenntniß einen religiösen Grund kaum zuläßt. Puhlmann soll sich nun wieder an den König gewendet, ihm die Lage der Dinge vorgestellt und dringend gebeten haben, ihm einen Ausweg angeben zu wollen, nachdem einmal den Geistlichen das Recht der Trauungsverweigerung bei geschiedenen Eheleuten zuerkannt worden.

Königsberg, 19. Sept. (Kön. Z.) Die Versammlungen der Privatgesellschaft zur Besprechung der Auswanderungs-Angelegenheiten nach der Mosquitoküste, werden an den Donnerstagen fortgesetzt. Der Entwurf gedruckter Statuten wird späterhin vertheilt werden. Die mitgetheilten offiziellen und Privatberichte glaubwürdiger Personen, sprechen sämmtlich für dieses Colonisirungsprojekt. Nach einem Schreiben des Regierungsrath Fellechner (der mit Dr. Müller und Kaufm. Hesse in Berlin, auf Befehl des Prinzen Carl v. Preußen die Mosquitoküste bereist und einen officiellen Bericht über dieselbe herausgab — Berlin vom 9. Sept. — „wird das Unternehmen einer Colonisation auf der Mosquitoküste wahrscheinlich und zwar in der Art zu Stande kommen, daß im nächsten Frühjahre die erste Expedition wird abgehen können, bisher ist dasselbe aber noch nicht so weit gediehen, um schon jetzt die Bedingungen der Uebersiedelung mittheilen zu können. Seiner Zeit werden deshalb öffentliche officielle Anzeigen ergehen." — Aus den diesseitigen Provinzen ergehen fortwährend Anfragen und Meldungen. — Einige 30 Landbebauer und Bewohner Lithauens waren in diesen Tagen in Königsberg in eben derselben Angelegenheit anwesend, um die nöthige Auskunft von der Regierung zu erlangen.

Posen, 19. September. (D. A. Z.) Unsere Ernte ist so gut wie beendigt, und wenn man unsere Gutsbesitzer auch hin und wieder klagen hört, so ist sie doch immer eine gute Mittelernte zu nennen, bei der unsere Landwirthe sich ganz gut stehen werden, da der geringe Körnerertrag durch die hohen Preise mehr als gedeckt wird.

Cottbus, 20. Sept. — Den 13. Sept. war hier die erste constituirende Versammlung der Christkatholiken. Nach vorheriger Besprechung über die anzunehmenden Grundsätze, fand eine Einigung auf Grund der Beschlüsse des Leipziger Concils statt, deren Satzungen von sämmtlichen Anwesenden durch Unterschrift angenommen wurden. Die Zahl der Katholiken war in Cottbus nie bedeutend, auch sind dieselben nicht sehr bemittelt: allein es giebt deren noch viele in der Umgegend zerstreut, und die Gemeinde dürfte daher wohl den Charakter einer Kreisgemeinde annehmen.

Halle, 21. Septbr. (Hall. C.) Heute fand hier der erste christkatholische Gottesdienst statt. Die erhebende Feier, welche Hr. Demuth, Pfarrer der christkatholischen Gemeinde in Frankfurt a. O. mit einer liturgischen Einleitung eröffnete, worauf der Pfarrer Wittig aus Hamburg die Predigt hielt, wurde in dem großen Betsaale der Franckischen Stiftungen unter zahlreicher Theilnahme evangelischer Mitbrüder begangen. Am Schlusse der Feier wurde das Abendmahl an 41 Gemeindeglieder gespendet. In Bezug auf den Pfarrer Demuth möge noch mitgetheilt werden, daß derselbe bisher evangelischer Predigtamts-Candidat und Oberlehrer an einer Schulanstalt in hiesiger Stadt war.

Magdeburg, 22. Sept. (Magdeb. Z.) Die hiesige Regierung hat sich veranlaßt gesehen, die Zulassung von Nichtgeistlichen zu der bevorstehenden Herbstversammlung des kirchlichen Central-Vereins in Gnadau zu untersagen.

Koblenz, 20. Sept. (O.-P.-A.-Z.) Eine auf heute bestimmt gewesene Prozession nach Bornhofen, welche von der Jesuitenkirche ausgehen sollte, unterbleibt auf ausdrückliches Verbot der beiden katholischen Pfarrer hier. Da dieses Verbot erst nach Anwesenheit der beiden Bischöfe hierselbst erfolgte, so glaubt man, das es nach mit denselben gepflogener Rücksprache ergangen sei.

** **Breslau**, 25. September. — Die Deutsche Allg. Ztg. theilt in No. 266 folgende Correspondenz aus Berlin vom 20. Septbr. mit, die wir unsern Lesern um so weniger vorenthalten wollen, als sie — vorausgesetzt, daß die Mittheilung der Wahrheit gemäß ist — den Standpunkt angiebt, den der jetzige Herr Minister des Innern der Presse gegenüber einnimmt, einen Standpunkt, mit dem die Letztere in Rücksicht auf die nächste Vergangenheit nicht unzufrieden sein wird. Die Correspondenz selbst lautet:

„Vor einigen Tagen hat der Menister v. Bodelschwingh den Schriftsteller K. H. Brüggemann, welcher demnächst die Redaction der Kölnischen Zeitung übernehmen wird, zu sich einladen lassen und mit demselben ein Gespräch geführt, welches der Gegenstand eines allgemeinen Interesses geworden. Der Minister erklärte dem zukünftigen Redacteur der Kölnischen Zeitung: darüber, ob er den Schutzzoll oder die Handelsfreiheit, die constitutionelle oder die monarchische Regierungsform, das katholische oder das protestantische Interesse vertreten werde, darüber fühle er, der Minister, sich nicht veranlaßt, irgend etwas zu sagen, das könne der Lokalcensur anheimgegeben werden; allein bemerkbar machen wolle er, daß die Regierung nichts dulden werde, was eine Aufregung der untern Volksklassen hervorrufen könne. Obgleich sich nun Herr Brüggemann bestimmt dagegen verwahrte, als ob sein publicistisches Streben und Wirken nach einer solchen Aufregung hinarbeite, so nahm der Minister doch die Veranlassung, sich sehr entschieden über den Communismus und seine Tendenzen auszusprechen und unter Anderm zu erklären, er sei vollkommen davon überzeugt, daß der schlesische Weberaufstand durch die Presse hervorgerufen sei. Es konnte dem talentvollen Publicisten Brüggemann nicht allzu schwer werden, sich von der Vermuthung, als ob er ein communistisches Prinzip verfolge, zu befreien, und er verwies zu diesem Zweck auf die Resultate seiner langjährigen publizistischen Thätigkeit, welche leicht zeigen könne, wie fern er dem Kommunismus stehe und wie oft er sogar zu ihm in Gegensatz trete."

Wir haben nicht geglaubt, daß wir noch einmal auf die Beschuldigung, als sei der schlesische Weberaufstand durch die Presse hervorgerufen worden, zurückkommen müßten; da jedoch die Anklage von dieser Seite erhoben worden ist, seien uns noch einige Bemerkungen erlaubt. Der gegen das Wirken der Presse gerichtete Vorwurf ist ein uralter; er wurde schon im 15ten und noch mehr im 16ten Jahrhundert erhoben; bekanntlich galt zur Zeit der Reformation denjenigen, denen dieses Ereigniß ein Gräuel war, die Buchdruckerkunst ganz einfach als eine Erfindung des Teufels, als ein Zweig der schwarzen Kunst. Wenn überhaupt Ereignisse eintraten, welche den Stand der Dinge in etwas schnellerem Schritte als gewöhnlich umänderten, so beschuldigte man nicht den Stand der Dinge, sondern diejenigen, welche ihn aufdeckten. So war auch in der neuern Geschichte die französische Revolution nicht etwa eine Folge der ganzen vorangegangenen Geschichte Frankreichs, nicht eine Folge des zur Spitze getriebenen Absolutismus — nein! einige Schriftsteller, welche kurz vor oder zu dieser Zeit lebten, hatten durch ihre Werke jenes Weltereigniß hervorgerufen, ungeachtet eben diese Werke so geschrieben waren, daß sie gar nicht in das Volk dringen konnten. Die demagogischen Umtriebe in Deutschland — sie waren nicht das Werk verschrobener und maßloser Hoffnungen, welche man aus den Freiheitskriegen mitgebracht hatte, sondern der Presse und Broschüren-Literatur; es folgten deshalb die ersten Karlsbader Beschlüsse. Demungeachtet konnte die darauf erfolgte ungemeine Beschränkung der Presse die Aufstände, welche im Jahre 1830 und 31 in mehreren Städten Deutschlands ausbrachen, nicht verhindern. In unsern Tagen hat man wiederum die Bewegung in der katholischen und protestantischen Kirche und besonders in der erstern der Presse zugeschrieben, und die ultramontanen Blätter sind voll von Beschuldigungen gegen alle diejenigen Schriften, welche sich der Bewegung angenommen haben. Wir verkleinern nicht gern die Wirksamkeit der Presse, weil wir den Fortschritt derselben achten und nach unsern Kräften zu befördern suchen: aber jedenfalls messen ihr diejenigen eine zu große Bedeutung bei, welche behaupten, daß sie wirklich Ereignisse hervorriefe. Was hat denn nun die Schlesische Presse speziell zu oder vielmehr vor jener Zeit, welche der Herr Minister des Innern im Auge hat, gethan? Sie hat es ausgesprochen, daß in diesen oder jenen Gegenden große Armuth herrsche, sie hat diese Armuth geschildert, und spätere Berichte haben ihr das Zeugniß ausstellen müssen, daß in ihren Schilderungen keine Uebertreibung herrschte. Sie hat zur Abhülfe aufgefordert — das und nichts Anderes ist ihre Wirksamkeit, und sie ist stolz auf dieselbe, denn auf ihre Veranlassung bildeten sich nicht blos in Schlesien, sondern fast in ganz Deutschland Vereine zur Abhülfe jener Noth. Es ist traurig genug, daß wir auf dieses Wirken hinweisen müssen — aber man zwingt uns dazu. Als jene Vereine sich bildeten, trat die Presse zurück; die Vorstände der einzelnen Vereine werden es bezeugen können, daß mehrere Aufsätze, welche ihren Weg durch die Presse suchten, von derselben den Vereinen zu weiteren Maßnahmen übergeben wurden. Sollen wir schließlich auch noch daran erinnern, daß die Zeitungen, Broschüren u. s. w. gar nicht in die Hände der Weber gelangten? Wir möchten wirklich wünschen, daß es statistisch festgestellt würde, wie viele Exemplare unserer Zeitungen von Webern gehalten worden sein: wir glauben nicht ein Einziges, denn wenn auch 100 Weber zusammenträten, so würde der Preis für sie doch nicht zu erschwingen sein.

Deutschland.

Dresden, 18. Sept. (D. A. Z.) Die heutige öffentliche Sitzung der II. Kammer eröffnete der Präsident mit einem Vortrag aus der Registrande No. 30, Petition von 218 Einwohnern von Plauen, A. Frotscher und Genossen, die hohen Ministerialerlasse vom 17. und 19. Juli 1845 betreffend. Präsident: Das Directorium hat beschlossen, diese Petition der vierten Deputation zu überweisen. Ist die Kammer damit einverstanden? Abg. Todt: Ich bitte um's Wort. Es sind mehre Fragen in Bezug auf kirchliche Angelegenheiten während des gegenwärtigen Landtags zu besprechen und ich glaube, daß es wünschenswerth ist, daß alle diese Fragen einer Deputation überwiesen werden. Wenn aber die gegenwärtige Petition der vierten Deputation überwiesen wird, so würden jene Fragen getheilt werden, da zu erwarten steht, daß auch die erste Deputation sich mit ähnlichen Gegenständen noch zu beschäftigen hat, weil darauf bezügliche Decrete bereits vorgelegt sind und noch werden. Ich glaube daher, wie gesagt, es ist besser, die Kammer beschließt, für die Bearbeitung sämmtlicher kirchlichen Fragen, die bei der Kammer diesmal zur Sprache kommen werden, eine außerordentliche Deputation niederzusetzen. Es braucht nicht sofort heute zu sein, damit die Wahlen ein Mal ausgesetzt werden, aber es möchte sobald als möglich vorgenommen werden. Mein Antrag geht also dahin: daß die Kammer sich entschließen wolle, zur Vorberathung sämmtlicher kirchlichen Fragen, welche in der Kammer diesmal zur Besprechung kommen werden, eine außerordentliche Deputation niederzusetzen. Der Antrag des Abg. Todt wird einstimmig angenommen, worauf in der Registrande weiter gegangen wird zu No. 31: Petition von 133 Einwohnern, ebenfalls zu Plauen, Karl Hähnel und Genossen, die Vereidung des Militairs auf die Verfassung betreffend. Dieselbe wird an die vierte Deputation verwiesen.

Dresden. (L. Pr. Z.) Die veröffentlichten Landtags-Akten Abth. I. Bd. 1 enthalten Seite 319 bis 434 den den versammelten Ständen übergebenen Rechenschafts-Bericht für die Finanzperiode 1840—1842. Derselbe besteht aus einem allgemeinen Resumé und fünf tabellarischen Haupt-Uebersichten nebst mehreren Unterlagen. Nach der Tabelle C. beträgt das mobile Staatsvermögen zu Ende der Periode 11,871,211 Rtl. 23 Ngr. 8 1/4 Pf. Dieses Vermögen, mit welchem in die neue Finanzperiode überzugehen ist, wird durch die am Schlusse 1842 vorhandenen Passivschulden an 13,889,901 Rthlr. 10 Ngr. 3 Pf., incl. 3 Mill. in zinslosen Kassenbillets, nur mit 2,018,689 Rtl. 16 Ngr. 4 3/4 Pf. überstiegen, was im Vergleich zu der Mehrzahl anderer Staaten allerdings als sehr günstig bezeichnet werden muß. Uebrigens lastet die Staatsschuld nicht auf jenem mobilen, sondern vielmehr auf dem immobilen Staatsvermögen und sämmtlichen Gerechtsamen des königl. Fiscus. Die finanziellen Ergebnisse Sachsens können überhaupt als sehr günstig bezeichnet werden.

Leipzig, 18. September. (Brem. Z.) Charakterisirend für die beiden Kammern ist die verschiedene Aufnahme, welche der Vortrag des Ministers rücksichtlich der religiösen Angelegenheiten gefunden hat: in der ersten Kammer blieb der Dank, den Dr. Crussus, und in der zweiten der Dissens, den Dr. Schaffrath aussprach, ohne Einrede. Für eine freiere Entwickelung des Protestantismus dürfte nach jenem Document wenig zu erwarten sein.

Leipzig, 21. September. (Magd. Z.) Bekanntlich ist eine öffentliche Einladung zur Besprechung über Petitionen an die Ständeversammlung polizeilich gehindert worden. Die Unternehmer haben, in der wohl nicht ungegründeten Besorgniß, daß die endliche Entscheidung über den dagegen eingewendeten Recurs nicht in nächster Zeit zu erwarten stehe, einen anderen Weg eingeschlagen. Sie haben nämlich an eine große Anzahl hiesiger Einwohner, von denen sie erwarteten, daß sie sich für die Sache interessiren würden, gedruckte Einladungskarten erlassen. Da diese Versammlung also nicht als eine öffentliche bezeichnet war, so gehörte sie nicht zu den verbotenen. Wohl gegen 400 hatten sich eingefunden und die vorgetragenen Entwürfe wurden sämmtlich genehmigt und von dem größten Theile der Anwesenden unterschrieben. Die Diskussion bewegte sich hauptsächlich bei der Petition um Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens um die Frage, ob nicht auch auf Geschwornengerichte anzutragen sei; man entschied sich aber dafür, diesen Wunsch in einer besonderen Schrift auszuführen, und bei der Schrift in Betreff des Associationsrechts um einen gestellten Antrag, nicht in einer Petition, sondern in der Form einer Beschwerde diese Angelegenheit zu behandeln. Man entschied sich jedoch auch in letzterer Beziehung dahin, daß die gewählte Form beizubehalten sei, da die Stände die darin liegenden Beschwerdegründe ohnedies als solche behandeln würden. Unser Tageblatt liefert nunmehr die an die Ständeversammlung abgegebene Beschwerde. Diese wendet sich 1) gegen die ministeriellen Bekanntmachungen vom 17. und 19. Juli, durch welche die Bestrebungen der protestantischen Freunde gehemmt und untersagt werden; 2) gegen das Verbot der Bürgervereine und Versammlungen überhaupt; 3) gegen die Handhabung des Preßgesetzes; und 4) gegen die scheinbare oder wirkliche Schonung jesuitischer Umtriebe in Sachsen. — Der Dresdener Anzeiger enthält dieselbe Erklärung der hiesigen Communal-Wachmannschaft, welche diese durch unsere D. Allg. Ztg. veröffentlicht hat, jedoch mit folgendem Zusatz: Wir erwarten auch von dem gesamm-

ten sächsischen Offizier-Corps, daß es unser Verlangen als ein gerechtes anerkennen und nicht dulden werde, daß Einer aus seiner Mitte, der die Communalgarde Leipzips verunglimpft hat, seinen Beschuldigungen den Vorwurf anonymer Verläumdung durch offenes Auftreten zu nehmen verweigere.

Karlsruhe, 17ten Septbr. — In Betreff des Standes der Berathung auf der hiesigen Zoll-Conferenz kann ich zuversichtlich melden, daß die Wünsche Derer völlig fehlgeschlagen sind, welche den Zollverein von seiner besonnenen Verfolgung des erprobten Weges ablenken, oder wenn das nicht gelänge, Spaltung in denselben bringen möchten. Fehlt es bis jetzt noch an der nöthigen einhelligen Zustimmung zu den besonders von Sachsen befürworteten und von Preußen, unter williger Modification der eigenen Vorschläge, gern angenommenen neuesten Propositionen, so wird dieselbe doch schwerlich noch lange ausbleiben. Der Zollverein wird den Ruhm bewahren, weder dem Geschrei der Einzelinteressen zum Nachtheile des Ganzen nachzugeben, noch durch die Unlust an dem widerlichen Geschrei von ruhiger Prüfung eines wirklich nachweislichen Bedürfnisses sich abhalten zu lassen.

Wiesbaden, 20. Sept. — Die hiesige christ-katholische Gemeinde hat auf ihre Vorstellung an das Ministerium, um Anerkennung und Bewilligung einer Kirche, angeblich folgende Antwort erhalten: Höchster Entschließung zufolge soll denjenigen Katholiken, welche sich von der römisch-katholischen Kirche getrennt haben und zu besonderen Religionsvereinen zusammengetreten sind, nach dem Prinzipe der Glaubens- und Gewissensfreiheit die Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes, welchem jedoch nicht der Charakter einer öffentlichen, sondern nur der einer Privatübung der Religion beigelegt werden kann, nachgesehen, ihnen dagegen die Rechte einer geduldeten Religions-Gesellschaft, wodurch sie zum Genusse von Corporationsrechten gelangen würden, als Gesammtheit einen Vorstand zu ihrer Vertretung bestellen und Benennungen annehmen dürften, welche bei Corporationen anwendbar und gebräuchlich sind, vorerst nicht zugestanden werden. Die Vornahme der Casualien, als Taufen, Proclamationen und Copulationen 2c., gehören zu den Rechten der Geistlichen der Parochie, welche durch die Zulassung der neu gebildeten Religionsvereine nicht geschmälert werden dürfen, und nur dann, wenn jener die Casualverrichtung verweigert, bleibt es überlassen, sich an den betreffenden evangelischen Geistlichen zu wenden. Die Einräumung evangelischer Kirchen zur Abhaltung des gemeinsamen Gottesdienstes neugebildeter Religions-Vereine bleibt zur Zeit untersagt."

Aus dem Badenschen, 18. Sept. (Oberrh. Z.) Gestern versammelten sich in Freiburg etliche 60 evangelische Geistliche von Heidelberg bis an die Schweizergrenze, welchen sich auch Einer aus dem Elsaß und Einer aus Würtemberg anschlossen, um gegen die ausschließende Richtung des Pietismus, welcher sich gern allein für die Kirche halten möchte, sich auszusprechen und sich für die gleiche kirchliche Berechtigung der Rationalisten zu erklären. Durch allgemeinen Zuruf wurde Pfarrer Zittel von Bahlingen zum Präsidenten erklärt. In einem trefflichen Vortrage setzte er auseinander, wie die verschiedenen Richtungen in der evangelischen Kirche immer schroffer auseinander zu gehen drohen, so daß die Frage entstehe, ob man noch ferner vereint zusammen wirken könne, oder ob die innere Trennung zu einer äußeren Spaltung führen müsse. Jeder werde gewiß das Erstere wünschen, darum sei nöthig, sich offen auszusprechen und die Mittel zu berathen, mie man die bisherige ungeschmälerte Lehrfreiheit auch ferner gegen etwaige Angriffe einer feindseligen Partei behaupten könne. Klar und bündig entwickelte er den Grundsatz: Wir protestiren gegen jede Glaubens-Autorität der Kirche. Eine solche könne nur bei angenommener Unfehlbarkeit derselben behauptet werden. Da die evangelische Kirche diese verwerfe, so müsse man consequent die volle Freiheit der Individualität gewähren lassen. Die heilige Schrift sei nicht nur die historische Quelle des Christenthums, sondern auch die Quelle, aus welcher der Christ seine religiöse Nahrung schöpfe. Aber nicht nur die Exegese müsse vollkommen frei sein, sondern auch eine gewisse Kritik des Inhalts gelten. Das Band übrigens, das uns Alle umschlinge und ein gemeinsames Wirken auch bei verschiedenen Ansichten möglich mache, sei der lebendige Glaube an Christus als den Erlöser, in welchem wir Alle das Heil zu finden hofften. Mit stürmischem allgemeinen Beifall wurde dieser Vortrag vernommen. Als hauptsächliches Mittel, unsere bisherige Freiheit auch ferner zu behaupten, wurde ein festes Zusammenhalten aller Gleichgesinnten anerkannt. Um dies zu erzielen, wurde theils der mit dem 1. October erscheinende Morgenbote zum Organ der rationalistischen Richtung erklärt und die Zusage gegeben, besonders für seine Verbreitung unter das Volk zu wirken; theils wurde beschlossen, von Zeit zu Zeit größere Versammlungen zu veranstalten, wozu auch die würtemberger und elsäßer Geistlichen, so wie gesinnungsverwandte Männer weltlichen Standes eingeladen werden sollten, um gemeinsam für die gemeinsame Sache zu wirken.

Darmstadt, 20. Sept. (D. A. Z.) Ein Auftritt zwischen einem römisch-katholischen Geistlichen in Gernsheim (dem Kaplan H. daselbst) und dem Pfarrer Kerbler, als Letzterer das Dampfboot bereits bestiegen hatte, ist doch nicht ohne weitere Folgen geblieben. Es hat nämlich der großherzogl. Kreisrath in Bensheim eine administrative Voruntersuchung deshalb eingeleitet, und das Ergebniß derselben wird möglicherweise sein, daß das Landgericht in Gernsheim eine gerichtliche daran knüpft.

Stuttgart, 18. September. (Fr. J.) Unbeschreiblich ist der Eindruck, die electrisirende Kraft, die Ronge's und Dowiat's Erscheinen hier hervorgebracht. Der Gottesdienst, wie er hier gefeiert worden, obgleich äußerlich und scheinbar beschränkt, hat das klar bewiesen. Eine große Menge von Uebertritten sind erfolgt; Leute, die ziemlich indifferent geworden waren für Alles, was Religion hieß, deren Herzen kalt und starr schienen, sah man in Thränen zerfließen: man sah, daß ihnen plötzlich die Ahnung einer besseren Zeit gekommen sei. Heute Nachmittag versammelte sich eine große Zahl hiesiger Frauen und Jungfrauen im Saale der Bürger-Gesellschaft. Hier überreichten sie Hrn. Ronge als Zeichen der Hochachtung einen schönen silbernen Leuchter, als Halter des Lichts und übergaben Hrn. Dowiat einen silbernen, innen vergoldeten Becher.

Stuttgart, 19. September. (Beob.) Heute Freitag reiste Ronge in einem reich bekränzten Wagen, von fünf Gefährten begleitet, unter dem anhaltenden Vivatrufen einer großen Menschenmenge, von hier nach Ulm ab. Als er in den Wagen stieg, wurden aus umliegenden Häusern von Damen Blumen auf ihn niedergeworfen. Er und seine Gefährten fuhren entblößten Hauptes durch die Menschenmenge und grüßten nach allen Seiten hin.

Ulm, 18. September. (Schw. M.) Gestern ging das von den städtischen Kollegien und ungefähr 1800 Bürgern und Einwohnern Ulms unterzeichnete Gesuch an das königl. Ministerium des Innern und des Kultus ab, worin dringend gebeten wird, daß den Deutschkatholiken für den durch Ronge hier abzuhaltenden Gottesdienst eine der beiden hiesigen protestantischen Kirchen überlassen werde. Um die Anwesenheit Ronge's zu einem in allen Beziehungen freudigen Ereignisse für die neue Gemeinde zu machen, hat der Stadtrath als Unterstützung von Seiten der Stadt 500 Fl. bewilligt, mit der Bestimmung, daß hundert davon zur passenden Ausschmückung und Herrichtung eines gottesdienstlichen Lokales verwendet werden.

Speyer, 18. September. (Speyer. Z.) Ein feierlicher Gottesdienst, wobei Dekan Börsch die Predigt hielt, schloß heute die Generalsynode der prot.-evangel. christlichen Kirche der Pfalz. Sie hat die ihr zugewiesenen Arbeiten und Anträge in neun Sitzungen fast sämmtlich erledigt, die Beschlüsse derselben werden seiner Zeit mit der betreffenden allerhöchsten Bestätigung veröffentlicht werden. Der Gang der Verhandlungen und die Abstimmungen haben die bei der Anzeige geäußerten Wünsche nicht unerfüllt gelassen.

München, 17. September. (Fr. J.) Was wir kürzlich über eine möglichst innige Vereinigung zwischen unserer Regierung und der österreischen bezüglich der gegen die Ueberhandnahme der Dissenter-Gemeinden zu ergreifendeu Mittel und Maßregeln gemeldet haben, glauben wir jetzt aus guter Quelle bestätigen zu dürfen. Mehrere Erlasse, die diese Annahme zu rechtfertigen scheinen, sind bereits an die äußeren Behörden abgegangen.

Hannover, 21. Sept. — Die Kronprinzessin ist heute von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Frankfurt, a. M. 21. Sept. — In ihrem heutigen Blatte liefert die Oberpostamts-Zeitung offizielle Mittheilungen über die Wollenindustrie des deutschen Zollvereins von den Jahren 1841—44. Die Einfuhr an roher Schaafwolle betrug im Jahre 1841: 149,437, im J. 1844: 159,955 Ctr., die Ausfuhr im J. 1841: 143,460, im J. 1844: 158,208 Ctr., die Mehreinfuhr im Durchschnitt von 4 Jahren jährlich 16,652 Ctr. Die Einfuhr an einfachem und doublirtem ungefärbtem Wollengarn war im J. 1841: 22,055, im J. 1844: 40581 Ctr., die Ausfuhr im J. 1841: 4587, im J. 1844: 8113 Ctr. die Mehreinfuhr im Durchschnitt jährlich 24,145 Ctr. Die Einfuhr an weißem 3- oder mehrfach gezwirntem Wollen- und Kameelgarn betrug 1841: 6324 und im J. 1844: 7228, die Ausfuhr 1841: 4098 und 1844: 4291, die Mehreinfuhr im Durchschnitt jährlich 3195 Ctr. Die Einfuhr an Wollenwaaren, mit Einschluß der Teppiche, war im J. 1841: 32,824, im J. 1844: 33,452 Ctr., die Ausfuhr im J. 1841: 67,709, im J. 1844: 76,336 Ctr., die Mehrausfnhr jährlich 34,932 Ctr. Die Vereinsländische Consumtion an Wollenwaaren betrug, nach ungefährer Annahme von $1\frac{9}{10}$ Pfd auf den Kopf, jährlich 529,771 Ctr., wozu das Ausland 34,715 Ctr. lieferte, die Production jährlich 564,703 Ctr. Der Gesammtverbrauch an Wollengarn für die Waarenfabrikation jährlich ist 564,703 Ctr., wozu das Ausland 30,600 Ctr., also $5\frac{4}{10}$ pCt. liefert.

Bremen, 18. Sept. (D.-P.-A.-Z.) Man erzählt sich viel von einem ausnehmend vortheilhaften Erbieten, welches zwei Engländer in Hannover und Bremen gemacht haben sollen, nämlich anstatt des zwischen beiden Städten anzulegenden Eisenweges eine Holzbahn für $\frac{1}{3}$ der für jenen veranschlagten Kosten mit weit geringerm Aufwande für die Unterhaltung herzustellen, welche Bahn mit durch Luftdruck ungleich rascher als durch die kostspielige Dampfkraft getriebenen Locomotiven befahren werden sollte. Solche Bahnen und Maschinen sollen in England schon mit dem größten Erfolge eingerichtet sein. Das Schienenmaterial würde Buchenholz, in Asphalt auf festem Grunde liegend, sein, diese Schienen von Handbreite für gleich breite Räder eingerichtet, die durch die fortwährend wiederholte Reibung das Holz nur verhärten und metallisiren würden. Ein besonderer Vorzug dieser Holzbahnen und der Anwendung der Luftpumpe für die Locomotiven soll in einer bedeutenden Erleichterung der Bergfahrten und in völliger Sicherung gegen das Ausgleiten der Waggons bei Krümmungen der Bahn bestehen. Letzteres zu verhüten werden leichte, anschließende Metallräder an der Binnenseite der Tragräder angebracht.

Frankreich.

Paris, 19. Septbr. — Die Staatsgoelette „Doris", von den Antillen zurückkommend, hat am Sonntag 12ten September um 7 Uhr Abends im Angesicht von Brest Schiffbruch gelitten; von 67 Personen, die sich an Bord befanden, konnten nur 36 gerettet werden, die übrigen sind umgekommen; unter den Todten befinden sich der Commandant Jules Lemoine, der Oberchirurgus Papins und der Fahnenjunker Giraud. — Die Compagnie Rothschild-Hottinguer-Lafitte hat bereits fünfzehn Million Franken in die Centralstaatskasse abliefern lassen; es ist dies eine Abschlagszahlung auf die dem Staat zu ersetzenden Ausgaben für den Bau dee Nordbahn. — Paris ist auf vier Monate mit Getreide versehen. — Es giebt in Frankreich 1294 verschiedene Journale, die zusammen eine Million Abbonnenten zählen.

Der zu Marseille angekommene Reisende, Namens Steiger, war ein Sohn des bekannten Dr. Steiger.

Der hiesige Stadtrath hat den Beschluß gefaßt, daß der Elementar-Unterricht für die Kinder aller Eltern, welche dies wünschen, unentgeldlich ertheilt werden solle.

Spanien.

Madrid, 13. September. — Diesen Abend besetzten die Truppen der Garnison die Straßen, durch welche die beiden Königinnen bei ihrer Rückkehr in die Hauptstadt kommen sollten. Um 8 Uhr trafen JJ. MM. und die Infantin Luisa in Madrid ein und hielten ihren Einzug in den Palast inmitten einer unübersetzlichen Volksmenge. Die Ruhe wurde nicht gestört. — In Alicante ist eine Verschwörung entdeckt worden. Die Verschwornen wollten die Behörden ermorden und ein Pronunciamento machen. Das Complott, an dessen Spitze ein pensionirter Obrist, ein Schwager Zurbano's, gestanden, soll mit den Madrider Insurrectionsplanen im Zusammenhang gewesen sein. Mehrere Personen wurden in Alicante verhaftet.

Der Madrider Tiempo schätzt die Geschenke und Gratificationen, welche der Herzog von Nemours und der Herzog von Aumale in Pampeluna vertheilt haben, auf fast 4 Mill. Reale (1 Mill. Frs.)

Großbritannien.

London, 19. Sept. — Die englischen Zeitungen, und namentlich der Standard fahren fort, die deutschkatholische Bewegung mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen, indem sie auch die kleinste hierher gehörige Notiz in einem eigenen Artikel ihren Lesern mittheilen. — Ein Geistlicher in Oxford, ferner ein Kirchenbeamter mit seiner Frau, drei Schwestern und seinem ganzen Hausstande sind von der Landes- zur kathol. Kirche übergetreten.

Belgien.

Brüssel, 19. Septbr. — Man versichert, daß in der Centralsection der Kammer das Prinzip des Erlasses vom 5ten d. einstimmig angenommen worden sei, somit freie Einfuhr von Getreide u. s. w. und Verbot der Ausfuhr. Die Centralsection schlägt vor, das Prinzip der Ausfuhr auf Bohnen- und mehrere andere Eßwaaren auszudehnen. Der von dem Gouvernement verlangte Credit von 2 Mill. Fr. ist bewilligt und man hat dem Ministerium die Befugniß zugestanden, Mehl aus Amerika einführen zu lassen. — Heute waren sämmtliche Märkte der Hauptstadt reichlich versehen; Es ist von der Polizei Alles ergriffen, um die Anwendung von Mitteln zu verhindern, die auf eine Theuerung abzielen. Verkleidete Stadtsergeanten und andere Polizeiagenten beobachteten alle Vorgänge auf den Märkten.

Schweiz.

Zug. Die „Staatsztg." berichtet Einiges über den „Katholikencongreß" in Zug. Derselbe soll der erste Schritt zu einer allgemeinen Pacificationsversammlung sein. 57 Magistraten und Privaten der katholischen Schweiz haben nach der „Staatszeitung" in zweitägiger Berathung Sicherung und Unabhängigkeit confessioneller

Rechte als das Ziel ihres Strebens aufgestellt und zu diesem Zwecke die nöthigen einleitenden Schritte zu einer allgemeinen Vereinigung mit allen „redlich denkenden Protestanten“ beschlossen.

Waadt. (Eid. Z.) Da sich das Gerücht verbreitet hatte, es werden Sonntag den 14. Septbr. in Aigle Zusammenrottungen statthaben, um die dortigen Dissidenten aus ihrer gewöhnlichen Zusammenkunft gewaltsam zu vertreiben, so machte der Statthalter dem Staatsrathe Anzeige hiervon und bat zugleich um Verhaltungsbefehle. Die Antwort des Staatsraths ging nun dahin: „Es möchte der Statthalter Alles versuchen, um die Dissidenten zu bewegen, ihre gewöhnliche Zusammenkunft diesmal zu unterlassen, nöthigenfalls aber selbst Gewalt anwenden, um sie auseinander zu treiben.“ (!!) In Folge dessen begab er sich den 13ten d. nach Aigle, ließ einige Dissidenten vor sich kommen und suchte sie zu bereden, folgenden Tags ihre Zusammenkunft zu unterlassen, worauf diese jedoch nicht eingehen wollten. Sonntag den 14ten d. um 9 Uhr fanden sich wirklich 10—12 Personen zur Feier ihres Gottesdienstes im Hause eines Herrn Pittet ein. Alsbald aber erschien, von Landjägern begleitet, der Statthalter selbst in dem Betsaale. Nachdem er eine Anrede gehalten und der Versammlung den Befehl des Staatsraths mitgetheilt hatte, forderte er Herrn Pittet auf, die Versammlung aufzuheben; allein dieser berief sich auf sein gutes Recht und erklärte, nur der Gewalt zu weichen. Nun zog sich der Präfekt zurück, es traten eine Anzahl Landjäger in den Saal und forderten die Versammlung „im Namen des Gesetzes“ (??) auf, auseinander zu gehen, was diese auch sofort that. Einige Zeit nachher zog ein Detachement Landjäger nach Vervey, einem kleinen Weiler in der Nähe von Roche, um auch dort eine Dissidentenversammlung auseinander zu treiben. Der Courrier Suisse sagt: „Ueber das Erzählte erlaube man uns nur eine Bemerkung. Allerdings ist es leichter, bewaffnete Gewalt anzuwenden gegen Individuen, die Niemanden ein Leid zufügen wollen und die nur das Gesetz und unveräußerliche Rechte zu ihrem Schutze anrufen, als sie gegen rohe Anstürmer zu vertheidigen; aber heißt das auch regieren?“

Solothurn. Pater Edmund, im Kloster Mariastein, ist vom Amtsgericht Dorneck-Thierstein wegen Mißbrauches der Kanzel zu einer Buße von 90 Frs. und in die Untersuchungskosten verurtheilt worden. Der Abt Bonifazius, ein 70jähriger Greis, der selbst gesteht, daß noch keine Regierung ihn in seinen priesterlichen Verrichtungen und in seinem Amte so wenig beeinträchtigt habe, wie die aus der Regeneration hervorgegangene, hat dem Fehlbaren die Kanzel auf unbestimmte Zeit entzogen und die Mitglieder seines Klosters in einer Kapitels-Versammlung dringend ermahnt, sich alles Politisirens in ihrer geistlichen Stellung zu enthalten.

Winterthur, 18. September. (Landb.) Die „Eidgenössische“ enthält einen Auszug aus dem Constitutionnel Neufchatelois, worin über eine große, durch die ganze Schweiz verbreitete atheistische Verbindung berichtet und u. A. gesagt wird, die Gesellschaft habe 28 politische Klubbs organisirt, von denen einer auch in Winterthur bestehen soll. Wenn diese Angabe hinsichtlich der übrigen Orte nicht mehr Wahrheit enthält, als mit Bezug auf Winterthur, so darf man das Ganze keck als eine Lüge, wenigstens als unmessene Uebertreibung bezeichnen, ersonnen vielleicht wieder, um der Schweiz in den Augen des Auslandes zu schaden und allerlei nachtheilige Maßnahmen zu provociren. In Winterthur wenigstens, das können wir aus guter Quelle versichern, existirt eine solche Verbindung durchaus nicht.

Italien.

Neapel, 9. Sept. (A. Z.) Für die Kaiserin von Rußland und ihr Gefolge, welches aus 60 bis 70 Personen bestehen wird, sind bereits in Palermo stattliche Wohnungen gemiethet. Sie selbst wird den Pallast Butera bewohnen. Drei oder vier Fregatten werden sie von Genua nach Palermo hinübergeleiten. Die neapolitanische Regierung scheint über diesen Besuch sehr erfreut zu sein; man hofft der Kaiser von Rußland werde seine Gemahlin im Frühling abholen und Neapel nicht unbesucht lassen. — Mit dem höchsten militärischen Pomp wurde gestern das Piedigrottafest gefeiert. 24,000 Soldaten zogen in prachtvollen Uniformen vor dem königlichen Residenzschlosse vorüber, die Flotte machte Parade längs der Riviera di Chiaja und in 16 sechs- u. achtspännigen Wagen bewegte sich der Hof im Galacostüm aus der Residenz nach der Kirche von Piedigrotta hin und zurück. Unter den vielen Deutschen, welche theils des Naturgenusses, theils des Gelehrten-Congresses wegen gegenwärtig hier versammelt sind, befinden sich die HH. Mittermaier, Thiersch, E. Förster, Tholuck u. s. w. — Die Prämien, welche wegen der starken Vermehrung der Wölfe auf deren Tödtung gesetzt wurden, haben schon 65 Wölfen das Leben geraubt; dennoch vermehrt sich deren Zahl im Matesegebirge auf eine, höchst beunruhigende Weise.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 3. Sept. (A. Z.) Wie ich Ihnen neulich mittheilte, ist es hauptsächlich Mehemet Ali Pascha, der Riza's Sturz bewirkt hat. Die Entsetzung Riza Pascha's erfolgte indessen denn doch auf eine so besondere Weise, daß man fast geneigt sein könnte, dem, was die Chronique scandaleuse, sich auf geheime, aus dem Serail stammende Quellen berufend, über jenen Vorgang erzählt, einigen Glauben zu schenken. Auch im Morgenlande hat schon manchen armen Schlucker die Huld und Liebe einer Prinzessin unerwartet zu Glück und Ehren empor gehoben. Nun, Riza soll auch solch ein Glücklicher, er soll ein anderer Munnoz sein. Dem Günstling des Sultans war die Gunst der Sultanin-Mutter zu Theil geworden. Ein einer alten armen Türkin gehöriges Haus in B., das auf einmal prächtig restaurirt und neu eingerichtet wurde, bezeichnet man als den Ort der geheimen Zusammenkünfte. Dort will man öfter ganz verhüllt und ohne Begleitung die Sultanin eingetreten gesehen haben und ebenso den verkleideten Günstling. Seit Jahren bestand das Verhältniß, aber Niemand wagte es auch nur ein Wort beim Großherrn darüber verlauten zu lassen. Vor mehreren Wochen nun soll man einen gewissen interessanten Zustand, in dem sich die Sultanin-Mutter befand, durch gewisse Mittel wieder zu beseitigen gesucht haben, wie dieß bei türkischen Frauen häufig vorkommt. Was man versuchte gelang. Man konnte das Geheimniß aber neugierigen Späherinnen nicht ganz verbergen, es wurde verrathen und so erhielt der jüngere Prinz, der Bruder des Sultans, Kunde davon. Dieser wagte es, mit dem Beweis so gewissermaßen in der Hand, an jenem Abend, als der Großherr in den Harem kam, ihm den Zustand seiner Mutter und ihr vertrautes Verhältniß zu Riza Pascha kund zu thun. Darauf erfolgte der plötzliche Sturz Riza's. — Die Thätigkeit der englischen Missionaire scheint bei den Nestorianern doch endlich Früchte zu tragen. Sie haben sich in Masse an die englische Gesandschaft gewendet und erklärt, zur anglicanischen Kirche übertreten zu wollen, wenn man ihnen englischen Schutz zusichern wolle.

Die „Times“ berichtet aus Konstantinopel vom 28. Aug.: Die Niederlage der russischen Armee im Kaukasus während des ersten Theiles dieses Monats, wird durch Briefe aus Odessa und andern Gegenden völlig bestätigt.

Miscellen.

Lasker schreibt in seinem „Freimüthigen“: „Vor 4 Jahren, als ich noch in Danzig lebte, kamen zwei Schwestern dorthin, junge, fröhliche Mädchen, von denen namentlich die jüngere sich durch Schönheit und geistvollen Ausdruck des Gesichts auszeichnete. Diese war von Hrn. Director Genée für 16 Rthlr., sage sechszehn Rthlr. monatlich, versuchsweise für kleine Parthien als Anfängerin engagirt. Von diesen 16 Thlrn. lebten beide Schwestern, sie schickten noch 4 Thlr. davon allmonatlich an ihre alten Eltern, brave Leute, die von einer kleinen Pension in Berlin leben. Weißes Brot war für die Mädchen eine Delikatesse. Dabei lebte die jüngere mit dem glühendsten Eifer der Kunst, und studirte ihre Rollen in der Kinderstube ihrer Wirthsleute, um das Licht zu sparen, während die andere Schwester an der Garderobe nähte. Die Schönheit, Liebenswürdigkeit und das sich immer mehr entwickelnde Talent der Schauspielerin erweckte ihr viele Bewunderer, die aber nur in der Ferne bewundern durften. Ein prächtiger Schmuck, den ein reicher Cavalier übersandte, wurde zurückgeschickt. Da schrieb Laddey aus Riga an mich, ob ich ihm nicht eine zweite Liebhaberin empfehlen könnte; ich empfahl ihm die Erwähnte, und sie ging mit 400 Rubel Gage nach Riga. Dort mehr beschäftigt, entwickelte sich ihr Talent so rasch und schön, daß sie bereits nach Jahresfrist 1000 Rubel Gage erhielt. — Auch dort erhielt sie sich, wie bis zu diesem Augenblicke, die allgemeine Achtung. Von da nahm sie, als Hofmann seine Direction niederlegte, ein Engagement in Leipzig an, und jetzt geht das Mädchen, das vor vier Jahren noch 16 Rthlr. monatlich bekam, mit einer Gage von 2300 Thalern nach Hannover. Der Name der Künstlerin, der bereits einen guten Klang in der deutschen Kunstwelt hat, ist: Marie Baumeister. Ihr Bruder ist der treffliche Liebhaber am Schweriner Hoftheater, früher in Nürnberg engagirt.“

Danzig, 21. Sept. — Am 16. ward von der Bastion Luchs aus eine Reihe interessanter Versuche mit Sprendung von Minen unter Wasser mittelst galvanischer Leitung gemacht. Es wurden drei Minen von 16, 25 und 50 Pfd. Pulverladung gesprengt, während die Experimentatoren sich weit davon in einem Gewölbe in größter Sicherheit befanden. Die Sprengung erfolgte augenblicklich auf die Hornsignale, obwohl die Entfernung von der galvanischen Batterie an 1000 Schritt betrug. Selbst die kleinste Ladung von 16 Pfd. äußerte eine solche Wirkung, daß ein doppelt geschichtetes Floß von fußdicken Balken hoch in die Luft flog und die Stücke Holz wie Ladestöcke herumtanzten.

Adorf, vom 10. Sept. — Unter der Ueberschrift: „Zur Verwaltung und Polizei“ theilt das hiesige Wochenblatt folgende neue Verordnungen des Fürsten von Reuß-Lobenstein-Ebersdorf mit: I. „Ich befehle hiermit, Folgendes ins Ordrebuch und in die Special-Ordrebücher zu bringen: Seit 20 Jahren reite Ich auf einem Prinzip herum, d. h. Ich verlange, daß ein Jeglicher bei seinem Titel genannt wird. Das geschieht stets nicht. Ich will also hiermit ausnahmsweise eine Geldstrafe von 1 Thaler festsetzen, der in Meinem Dienste ist, und einen Andern, der in Meinem Dienste ist, nicht bei seinem Titel oder Charge nennt. Schloß Ebersdorf, den 12. Okt. 1844. Heinrich 72. — II. Fürstlicher Erlaß an die Kirchen- und Schul-Kommission zur Mittheilung an die sämmtlichen Geistlichen. Ich habe die Ansicht, daß in Berücksichtigung des Gottessegens heuriger Ernte (doch fällt mir eben bei, daß ein Polizei-Direktions-Bericht vor uns liegt, die Ernte sei schlecht! wer hat Recht??), daß also, sage Ich, jetzt von der Kanzel ein ernstes Wort trefflich an seinem Orte sei, nämlich so: die Herren Geistlichen würden in ihrer Danksagung an den Himmel, ein Thema finden, das Publikum aufzufordern, des Himmels Segen nur durch Werke des Dankes zu verehren, die sich dadurch kund thun, daß man seine Pflichten gegen seine Mitmenschen und überhaupt besser ins Auge fasse, vorzugsweise durch Befolgung des Gebotes: „Du sollst nicht stehlen!“ Ist ein reichhaltiges Feld! Nicht Befolgung Vorgedachtes scheint mir in diesem Augenblick in den letzten Jahren epidemische Sünde geworden zu sein. Indem es unnöthig, den Herren Geistlichen nur einen Grund zu diesem, wie gesagt, reichhaltigen Texte vorschreiben zu wollen, sage Ich nur, das ernste Wort von der Kanzel dürfte sich überall nach der Oertlichkeit modifiziren, z. B. in Waldorten über Wild- und Holzdiebstahl, in Lobenstein und Ebersdorf über die Sünden, die ihren Grund in der tiefen Lüderlichkeit und Demoralisation fänden. Ich würde als Pfarrer schließen: „Schickt, ihr Gottvergessene, eure Kinder in die Schule! Das Land, eure Mitbürger und euer Landesherr thun genug für selbige, damit ein besseres Geschlecht für die Zukunft heranwächst rc.“ Schloß Ebersdorf, den 15. Okt. 1844. Heinrich 72. — III. An die Landesdirektion. Wenn mir auch der neueste, nur schauderhaft und scheußlich zu nennende Vorfall, Ich meine die Beraubung des Steueramtes Lobenstein, nichts weniger als unerklärlich, sondern vielmehr als sehr erklärlich erscheint, und Ich sagen könnte: Es sind Behörden im kleinen Lande genug da, um dergleichen ziemlich deutliche Uebelstände zu beseitigen, so ergiebt sich nun leider gedreht die Wahrheit: daß besagter Vorfall Polizeizustände sogar für den Blinden herausstellt, die namenlos, d. h. mit einem Worte: Lobenstein hat des Nachts gar keine Polizei und schläft unbewacht! Wenn der Huhmann'sche, Hohl'sche, Gruner'sche und andere Diebstähle dies beweisen, so beweist es vorzugsweise der vorliegende, das Steueramt mitten in der Stadt! Der Geldkasten 3 Cent. schwer! Warum ist so etwas geschehen in Lobenstein? Weil dort noch erbarmungswürdige, althergebrachte Kleinstädterei, verkuppelt mit auberländischer, Lobensteiner Gedankenarmuth, d. h.: die Nacht schlafe ich, Punkt halb 5 Uhr stehe ich auf und arbeite wie ein Zugstier, herrscht, was Alles der Uebelthäter vollkommen weiß und benutzt, weil das auberländische — „Sich — auf Andere — verlassen“ — da eintritt, weil Lobenstein in seinen inneren Einrichtungen noch um 10 Jahre zurück ist, während das ganze übrige Land nicht übel disciplinirt, z. B. Hirschberg. Vorgeschicktes macht mir also nach langen Jahren die landesherrliche Pflichterfüllung zur Pflicht, und Ich will binnen hier und 8 Tagen genauen Bericht haben: Wer versieht die Nacht-Sicherheits-Wache in Lobenstein im Gegensatz zur Feuerwache? Wer controlirt sie? Wer löst sie ab? Wer ist Nachtwächter und wie viel Mann? Wer war in jener Diebstahlsnacht von dem Aufsichtspersonal der Hauptsünder? Ich behalte mir vor, die Bestrafung desselben selbst zu verfügen. Indem ich mir übrigens nach gemachtem Vortrag weitere auf allgemein geltende Rechtsgrundsätze sich gründende Verfügungen vorbehalte, theile ich der Landesdirektion mit, daß ich bereits selbst einen Befehl über die Inspektion der Nachtwachen gegeben habe, welchen Befehl sich die Landes-Direktion mittheilen lassen wird, und lasse meine vollkommene Unzufriedenheit sämmtlichen Polizeibehörden, Beamten und Dienern, so wie der ganzen Bürgerschaft in Lobenstein unverhalten sein. Schloß Ebersdorf, den 5. Mai 1845. Heinrich 72.“ (Hall. C.)

London, 20. Septbr. Ein Gassenkehrer, Namens Riley, hat dieser Tage die Nachricht erhalten, daß sein naher Verwandter von ihm, General Riley, in Madras verstorben, ihm 50,000 Lstr. hinterlassen hat. Sofort ließ er sämmtliche Gassenkehrer seines Reviers von Kopf bis Fuß neu kleiden und nächstens will er sein im Argyle angekauftes Haus durch ein Diner einweihen, dessen Theilnehmer sämmtliche Gassenkehrer Londons sein werden.

Nach einem Schreiben aus Tripoli, in der Berberei, wird der Sclavenhandel in dieser Regentschaft thätig und mit großem Gewinn getrieben. Es vergeht fast kein Monat, wo nicht 2 bis 3 Schiffe nach Konstantinopel mit einer Ladung lebender Wesen abfahren, die sie auf den Märkten der ottomannischen Hauptstadt verkaufen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 225 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 26. September 1845.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

□ Breslau, 24. Septbr. — Da die wichtige Angelegenheit über die Leinen-Industrie, namentlich das Verhältniß des Handgespinnstes zum Maschinengarn in öffentlichen Blättern dafür und dagegen besprochen worden ist, besonders aber hierin das edle Bestreben des Herrn Ed. Pelz Dank und Anerkennung verdient, um dem armen Spinner und Weber aufzuhelfen und den deutschen Linnen wieder den Weg des auswärtigen Handels zu öffnen, scheint es fast überflüssig, über diesen Gegenstand noch etwas zu sagen. Allein wie leicht Worte verhallen, ohne daß sie zur That werden, ist leider zu bekannt. Dies sollte aber in so wichtiger Sache zum Wohle des Volkes, wie die vorliegende, nicht der Fall sein, wenn besonders unserem Schlesien der alte Ruhm wiederkehren und der großen Zahl von Webern Spinnern eine bessere Lage bereitet werden soll. Ich glaube daher auf die gütige Nachsicht der Leser dieser Zeitung rechnen zu dürfen, wenn ich in dieser Angelegenheit noch einige Worte mir erlaube. — Daß dem Leinenfabrikate aus Handgespinn vor jenem aus Maschinengarn der Vorzug gebühre, darüber dürfte wohl heute kein Zweifel mehr obwalten. Einem geeigneten Handspinner muß aber eine bessere Flachsbereitung vorausgehen. Schon durch 30 Jahre hat Referent die jämmerliche Bereitung des Flachses nach der alten Art der Thauröste und des Brechens mit angesehen und gefunden, daß auch aus dem schönsten Gewächs ein nur dem Werg ähnliches Produkt zum Vorschein kommt, was sich zum feinen Handgespinn oder zum Handelsartikel nicht eignet. Der Bauer beschränkt sich daher beim Flachsbau nur auf die sogenannte Hausleinwand und etwa auf den Pfundverkauf an die nächsten armen Spinner. Den übrigen so gewonnenen Flachs schichtet er auf zum Brautschatz seiner Töchter. Die Dominien bauen, wegen der vielen und schlecht lohnenden Bereitungskosten, fast gar keinen Flachs mehr. Da Flachsbau und eine bessere Bereitung getrennt sein müssen, so bin ich fest überzeugt, daß unternehmende Männer, die sich auf die belgische Flachsbereitung verstehen, ein gutes Geschäft machen würden, wenn sie von dem Flachszüchter das Gewächs auf dem Felde an sich kaufen und bereiteten. Manches Dominium würde sich dann entschließen, neben dem unsicheren Rapsbau und statt der vielen Kartoffeln zu einem das Volk verderbenden Getränke, Flachs zu bauen, wenn er schon auf dem Felde verwerthet werden könnte. Auch jeder andere Landwirth würde sich mehr auf den Flachsbau verlegen, wenn ihm ohne die undankbare Mühe des Bereitens nach alter Art ein Gewinn in Aussicht stände, indem sich die Schlesischen Gebirgsgegenden mit der Grafschaft Glatz ganz besonders zum Flachsbau eignen. — Ist ein besseres Material vorhanden, so wären dann Spinnschulen mit den nöthigen Werkzeugen in nicht zu weiter Entfernung von einander erforderlich, wohin die Gemeinden Schüler zu schicken gehalten sein müßten; denn es giebt Fälle, in welchen dem Volke Nutzen und Vortheile aufgedrungen werden müssen, damit es durch Erfahrung belehrt und überzeugt werde. Ob nun diese Angelegenheit von Oben herab, oder durch Vereine, die der Welt schon manche Wohlthat geboren haben, zu bewerkstelligen sei, das überläßt Referent der Berathung kluger Männer und schließt mit der Bemerkung, wie jeder Menschenfreund abermals dem kommenden Winter mit Besorgniß entgegen sehen muß, wo bei den theuren Nahrungsmitteln tausende von Händen ohne Beschäftigung und Verdienst sein und entweder dem Hunger oder dem Diebstahle anheim fallen werden.

* Gleiwitz, 22. Septrmber. — Gestern feierte unser allverehrte Herr Pfarrer Hänsel hier sein 25jähriges Amtsjubiläum. Es war dieser Tag, sowohl für seine Parochianen, wie für alle Bewohner der Gegend, welche ihn kennen, ein Tag der Freude. Alles wetteiferte in den unzweideutigsten Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit. Der würdige Jubilar erwarb durch Tapferkeit in den Befreiungskriegen das eiserne Kreuz und wirkte seit 1820 segensreich in unseren Mauern; seine seelsorgerlichen Pflichten stets mit Eifer und Liebe erfüllend, ein Vater und helfender Freund der Armen und Nothleidenden, wird er von allen Bewohnern, ohne Glaubensunterschied geachtet und geehrt. D. R.

* Den 28. September wird in Glausche abermals der christkatholische Gottesdienst durch Herrn Prediger Woynarski abgehalten werden und zwar in polnischer Sprache, den 5. October durch ebendenselben in Malapane. Wenn auch die christkatholische Sache im Slaventhume, wo weniger der Geist des Nachdenkens und Prüfens geweckt ist und der Mangel an Fortschritt und Bildung noch allzu groß ist, nicht so sichtlich im Zunehmen begriffen ist, so hat sie doch Boden gewonnen und wird gewiß immer mehr Theilnahme finden und in die Ueberzeugung übergehen.

* Malapane. Die religiösen Fragen und die Haltung der Geistlichkeit, die sie dabei zeigt, ist von einem zu großen Tagesinteresse, als daß die fernere Beleuchtung derselben, für die Sache der Wahrheit nicht eine ersprießliche und dringende wäre. Dem Publikum liegen sie unstreitig näher oder eben so nahe, als die Verhandlungen der Deputirtenkammer zu Paris, oder die des Parlaments zu London. — Eine merkwürdige Erklärung der kathol. Geistlichkeit zu Cosel findet sich in dieser Beziehung in der Beilage Nr. 215 dies. Ztg. Sie protestirt gegen den Berichterstatter des am 3ten d. M. daselbst abgehaltenen christkatholischen Gottesdienstes, daß sie nicht will zur der dabei stattgefundenen Ruhe beigetragen und ihre Kirchkinder von der Kanzel herab nicht will ermahnt haben, auf keinerlei Weise die Christkatholiken zu belästigen, sondern sie ungestört ihrem Glauben leben zu lassen. Das Volk huldiget auch im Allgemeinen, trotz seinem Kampf mit den physischen Uebeln und seiner Unwissenheit, der Reform, wenn es auch noch nicht zum klaren Bewußtsein gekommen ist; aber das ganze Bestreben der römischkatholischen Geistlichkeit geht ja dahin, ihm dieselbe von der gefährlichsten Seite darzustellen. Und was soll denn der Satz in der Erklärung der Coseler römischen Geistlichkeit, „ein Werk, das je länger, je mehr den Saamen der Zwietracht unter friedliebende Menschheit ausstreut, bedeuten?“ Also Belehrung, Streben zur Wahrheit, Fortschreiten zu dem, was zweckmäßig, heilsam, die Sittlichkeit befördernd ist, heißt das den Saamen der Zwietracht ausstreuen? Was sollen denn die Worte in der Erklärung sagen: „man gedulde sich ein wenig, die Zeit dürfte nicht gar zu fern sein, wo es der Welt offenbar werden wird, welche Früchte die gegenwärtig ausgestreute und von unsern akatholischen Brüdern so emsig gepflegte Saat der neuen Geistesfreiheit getragen hat?“ Es können keine andere Früchte erscheinen, als nur gute, heilsame. Tausenden sind schon die Augen aufgegangen und wissen worauf es in der Religion ankömmt und was zu des Menschen Heil und Frieden dient. Mehr denn 170, wenn auch kleine Gemeinden, freuen sich ihrer Geistesfreiheit und ernten schon herrliche Früchte ihres Muthes der Lossagung und ihrer Erkenntniß. Mit inniger Herzensfreude sieht jeder wahre Menschenfreund auf die endliche, längst an der Zeit gewesene Augenöffnung. Auch wir schließen mit den Worten der Coseler römischen Geistlichkeit: „Möge der allgütige Gott sich unser erbarmen und die Tage der Zwietracht in Tage des Friedens umwandeln.“ L. L.

Tarnowitz, 22. Sept. — Auf den in der Schles. Ztg. Nr. 218 von hier datirten Artikel, erkläre ich hiermit, daß ich den Inhalt des magistratualischen Berichts in der Zeitung Nr. 214, bei meiner vorgesetzten Behörde jederzeit vertreten werde, es indeß meiner amtlichen Stellung zuwider halte, mich hierüber mit einem anonymen Correspondenten in polemische Erörterungen einzulassen.

Der Bürgermeister Klausa.

** Görlitz, 20. September. — Es macht auf den Fremden stets einen angenehmen Eindruck, wenn er die öffentlichen Anlagen alle wohlgehalten, unbeschädigt, reinlich findet. Das findet ganz besonders hier statt. Erst in neuerer Zeit ist ein Haus in dieselben gebaut worden, worin ein zur Beaufsichtigung und Pflege besonders angestellter Gärtner wohnt. Aber auch vorher haben die Anlagen unter dem mächtigen Schutze der Volksachtung gestanden, wie sie jetzt noch darunter sich befinden. Denn was nützt da alle polizeiliche Ueberwachung, wo im Volke kein Natur- und Schönheitssinn wohnt. Kann die Stadt auf ihre Anlagen, die sie im Laufe von kaum zwei Jahrzehenden aus einer wüsten Gegend hervorgerufen hat, so stolz sein, so kann sie es in einem edlen Sinne noch mehr darauf, daß sie von Seiten des Publikums die nöthige Achtung genießen. Man hat mit Recht gesagt: Schon vor der Stadt sieht man, was für ein Bürgermeister darin ist; auch in Görlitz bewährt sich der Satz. Jener Geist kann indeß nur gepflegt, aber nicht plötzlich hervorgerufen, nicht künstlich gemacht werden. — Von den besprochenen Anlagen hat man den Viadukt gerade vor sich. So viel Menschen hier arbeiten, so langsam schreitet das Werk fort, bei den Wasserarbeiten in der Neisse, obgleich Hunderte von Menschen Tag und Nacht daran beschäftigt sind, gewahrt man kaum einen Fortschritt. Wer vor 3 Monaten dort gewesen und heute auf den Stand der Arbeit wieder sieht, wird keine besondere Veränderung erkennen; so ungeheuer schwirig ist das Werk. Wie lange dauert es, bis ein Stamm in das Neißbett eingerammt ist und so viel Hunderte sind zu einem dauerhaften Grunde für die Pfeiler erforderlich. Die Granitblöcke, welche bei dem Grunde der Pfeiler verwandt werden, sind alle aus den Königshainer Bergen, gegen 3 Stunden von hier, gebrochen. Es sind 2—4 Pferde mindestens erforderlich, um Einen derselben herzuschaffen. Das Ganze ist ein Riesenwerk, man muß es sehen.

Oppeln, 23. Sept. — Das Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung der hiesigen kgl. Regierung: Um Beschwerden gegen die Mobiliar-Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Leipzig, wegen nicht erfüllter Erwartung von Entschädigungen vorzubeugen, sehen wir uns veranlaßt, das Publikum auf die in den Statuten der gedachten Gesellschaft bezeichnete Art der Versicherungsnahme: „im allgemeinen Verbande“, aufmerksam zu machen. Nach dem Abschnitt X. der Statuten der in Rede stehenden Gesellschaft, vom 7ten December 1842., bilden diejenigen Assekuranten, deren Versicherungs-Object nach dem Befinden der Direction sich zur Aufnahme in die statutenmäßigen sechs Versicherungs-Klassen (§ 21 des Statuts) nicht eignen, unter dem Namen des „Allgemeinen Verbandes“ eine für sich allein bestehende Versicherungs-Gesellschaft, deren Mitglieder ihr gesondertes Gesellschafts-Vermögen haben, welches nur auf gleiche Weise, wie bei den Mitgliedern des Klassen-Verbandes, gebildet und von der Direction verwaltet werden soll, bei dem nur die Verwaltungs-Kosten mit denen des Klassen-Verbandes in der Art gemeinschaftlich getragen werden, daß dieselben am Schlusse eines jeden Halbjahres nach dem Betrage der Versicherungs-Summe, auf beide Verbände repartirt werden. Das nach Abzug dieser Verwaltungs-Kosten verbleibende halbjähre, aus den Beiträgen der Assecuranten des „Allgemeinen Verbandes“ bestehende Vermögen, welches in den Versicherungs-Fonds und in den Reserve-Fonds zerfällt, ist zur Vergütung der Brandschäden bestimmt. Werden nun nach erfolgter Ausschüttung des Versicherungs- und des halben Reserve-Fonds die Entschädigungs-Ansprüche noch nicht befriedigt, so wird endlich die letzte Hälfte des letztern, jedoch nur nach dem

Verhältnisse seines Kassen-Bestandes, zu dem zu vergütenden Schaden verausgabt, so daß, wenn z. B. die regulirte Gesammtschäden-Forderung den Kassen-Bestand sechs Mal übersteigen sollte, der Beschädigte nur den 6ten Theil seines Verlustes vergütet erhält. Da über diesen jedesmaligen halbjährigen Kassen-Bestand hinaus, ein Schaden-Anspruch an die Versicherungs-Bank statutenmäßig niemals stattfinden darf, so wird das in diesen allgemeinen Verband eingetretene Publikum durch diese statutenmäßige Darstellung vor der irrthümlichen Ansicht gewarnt, daß die anerkannte und festgestellte Entschädigungs-Summe unter allen Umständen den Verunglückten werde ausgezahlt werden.

Der Herr Graf von Burghaus auf Friedland, Falkenberger Kreises, hat eine neue Colonie auf der Feldmark von Ferdinandshoff errichtet, welcher der Name: „Preußisch-Hillersdorff" beigelegt worden ist.

Getreide-Conjunctur.

Nach gewohnter Weise wollen wir unsern Bericht über den Ausfall der diesjährigen Ernte wieder in zwei Theile spalten, wovon der eine den Osten und der andere den Westen von Europa in's Auge faßt. Seit mehreren Jahren droht in Osten Mißwachs, der zuerst in Rußland begann, sodann nach Polen und Preußen vorrückte, und in diesem Jahre sich auch auf den östlichen Theil von Deutschlnnd ausdehnen zu wollen schien. Wie es die allgemeine Erfahrung bestätigt, so veranlassen in den nördlichen Breiten jederzeit nasse Jahrgänge viel eher Mißwachs, wie trockene. Das hat sich in den letzten Jahren aufs neue bewährt. Denn Nässe war es, die in Rußland vor wenigen Jahren die Ernte verkürzte, sie war es auch, die ein Gleiches im vorigen Jahre in Polen zuwege brachte. In Deutschland zeigte sie sich dies Jahr nur theilweise und sie traf daselbst nur einzelne Landstriche; denn während sie dort herrschte, litt man in andern an Trockenheit. — Das Ergebniß der Ernte ist leider kein erfreuliches; denn es stellt sich so heraus, daß es zur Deckung des Bedarfs nicht ausreichend ist. Es ist keinesweges unsere Absicht, die Sache schlimmer darzustellen, wie sie wirklich ist, aber wir können und dürfen sie auch nicht günstiger schildern, wenn wir den Zweck unsers Berichts erfüllen wollen, nach welchem wir der Wahrheit in allen Stücken getreu bleiben müssen, um einen richtigen und sichern Schluß für die bevorstehende Conjunctur zu ziehen. Wir nennen die betreffenden Länder einzeln und weisen dabei auf ihre Beziehungen zu einander hin, in Betreff dessen, was sie von einander zu entnehmen und abzugeben haben werden. Rußland wird ohne fremde Zufuhr bestehen, weil sich seine Gouvernements unter einander aushelfen können. Ob es aber viel ans Ausland wird abzugeben haben, das ist gar sehr in Frage zu stellen. Polen ist für seinen Bedarf nicht gedeckt, und da es auch keine namhafte alte Bestände hat, so wird entweder Mangel und Noth eintreten, oder es wird sich nach Zufuhr umsehen müssen. Wo soll es aber diese herbekommen, da ringsum eine sparsame Ernte gewesen, und alle seine Nachbarn ebenfalls ohne Bestände aus den frühern Jahren nicht auskommen werden. Zudem fehlt es ihm am Gelde, um große Summen für Getreide in's Ausland schicken zu können. Das Königreich Preußen ist im vorigen und im gegenwärtigen Jahre von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden, die grade seine fruchtbarsten Landstriche verwüsteten, und es herrscht dort bereits ein so entschiedener Mangel, daß er der Hungersnoth nahe steht, und leider völlig in dieselbe überzugehen droht. Die Nachrichten aus Pommern über die diesjährige Ernte sind meistentheils Klagen über den geringen Ausfall. Im Großherzogthum Posen steht dieselbe weit unter mittelmäßig, und nur die etwaigen alten Bestände können dort einem entschiedenen Mangel vorbeugen. Ein Gleiches gilt von Schlesien, wo die Aussichten, die man noch mitten im Sommer hatte, bitter getäuscht worden sind. Referent erinnert sich nur aus den Jahren 1804 und 1817 einer ähnlichen allgemeinen Klage. Gott gebe! daß der weitere Verlauf nicht derselbe sein möge, wie damals! Wir haben in dieser Provinz ganze Gegenden, wo die meisten sonstigen Verkäufer von Getreide im Frühjahre unter den Käufern auftreten werden. Und noch schlimmer ist es in Galizien, wo die Kornpreise unmittelbar nach der Ernte um 60% in die Höhe gingen und noch im Steigen sind. Und dann das viel erzeugende Ungarn, wo bereits die Staatsregierung Anstalten zu Magazinen trifft, um einer Hungersnoth zu begegnen. Fast noch bitterer, wie in Schlesien ward dort die früher gehegte Hoffnung auf eine gute Ernte getäuscht. In Oesterreich, Mähren und Böhmen zählt man die diesjährige Ernte nur zu den gering mittelmäßigen und sie wird nur mit genauer Noth den Bedarf decken. Den übrigen Theil von Deutschland schließen wir in den Bericht über den von Europa ein. Die Folgerung aus dem hier Mitgetheilten ist leicht gemacht. Sie ist keine erfreuliche, denn sie besagt, daß die gegenwärtig schon sehr hohen Getreidepreise noch mehr steigen werden, und daß damit die schon herrschende Noth einen hohen Gipfel erreichen wird.

Gehen wir nun in den Westen von Europa über und beginnen mit Deutschland, so hat Sachsen zwar grade keine Mißernte, aber eben so wenig eine reichliche und gesegnete gewonnen. Ein Gleiches gilt von Brandenburg und Magdeburg. Bayern hat, wie so viele andere Länder, in diesem Jahre viel von Hagel und Wolkenbrüchen gelitten, und ist dadurch im Ertrage herabgesetzt worden, wenn dies auch nicht die im Allgemeinen den Cerealien nicht günstige Witterung des Jahrganges schon gethan hätte. Würtemberg und Baden haben sich, so wie Westphalen und die Rheinprovinzen noch am wenigsten über Mißwachs zu beklagen, nur macht dort die Kartoffelkrankheit eine Lücke. Spreche ich einmal hievon, so muß ich von den Kartoffeln überhaupt noch für den ersten Theil meines Berichtes nachtragen, daß sie im größten Theile der östlichen Länder ziemlich gerathen und wohl geeignet sind, manche Lücke auszufüllen. Nur werden sie dort noch nicht überall in so ausgedehntem Maaße angebaut, daß dies von allen und jeden Gegenden gelten könnte. Und selbst auch da, wo man ihnen große Landstrecken anweist, wie z. B. in Schlesien, Böhmen, Mähren, Oesterreich, Galizien, Posen und Pommern, zeigt sich ihr Ertrag nicht überall reichlich, weil er in manchen Gegenden durch die Nässe, in anderen aber auch durch die Trockenheit verkürzt worden. Ich gehe im Westen weiter. Aus Belgien und Holland schreibt man von Mißwachs und daß in Frankreich Ceres ihre Gaben dies Jahr nicht im Uebermaaße verliehen, davon haben die zeitherigen Nachrichten den Beweis geliefert. In Italien spricht man theilweise von einer guten, theilweise aber auch von einer sehr geringen Ernte. Insbesondere berichtet man aus Sicilien von Mißwachs. Spanien zählt in der allgemeinen europäischen Getreideconjunctur wenig. So weit die Nachrichten reichen, hat es sich aber in diesem Jahre nicht über Mißwachs zu beklagen. Aber England, auf welches der europäische Continent so lange mit Sehnsucht gesehen, daß es ihm seinen Ueberfluß von Getreide abnehmen solle, scheint in diesem Jahre wegen der Subsistenz seiner Einwohner nicht gefährdet. Wenigstens haben sich die frühern schlimmen Nachrichten gegenwärtig in gute verwandelt. Es würde übrigens auch mißlich aussehen, wenn es auf Zufuhr von der Ost- und Nordsee her, hoffen müßte, weil es diese nur zu sehr hohen Preisen, in geringer Qualität und in unbedeutender Menge erhalten könnten. Denn das Befallen des Weizens vom Roste, was ihn in seinem Korne so sehr verschlechtert hat, dehnt sich mehr oder weniger über ganz Deutschland, Polen und Ungarn aus, und hat zum schlechten Ertrage in dieser Frucht an Quantität und Qualität sehr viel beitragen. Uebrigens ist es auch gar noch nicht einmal entschieden, ob England nicht später noch großer Zufuhr bedürfen wird, da bekanntlich alle Zeit nur bei einer gesegneten Ernte sein innerer Bedarf völlig gedeckt ist. Sollte es solche nöthig haben, so wird es sich nach Amerika wenden, und vielleicht das Fehlende vom schwarzen Meere her ergänzen müssen. Andeutungen, daß dies geschehen werde, haben wir bereits vernommen. Auch Dänemark, Norwegen und Schweden ist in diesem Jahre mit keiner reichen Ernte gesegnet worden. — So folgt denn, daß seit langer Zeit kein Jahr so ungünstig war, wie das gegenwärtige, und wenn man damit den nicht erfreulichen Umstand zusammenstellt, daß auch das verflossene nur theilweise eine reichliche Getreideernte gewährte, daß mithin die alten Vorräthe geringer sind, wie in früheren Jahren, so giebt dies zu Besorgnissen und ernsten Vorkehrungen gegen bevorstehende Noth Veranlassung.

E.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.

Im Jahre 1842 trat eine Gesellschaft aus Gutsbesitzern der Kreise Militsch und Trebnitz, so wie aus Männern anderer Stände zusammen, behufs Anlage einer Chaussee von Trebnitz bis zur Provinzial-Grenze bei Zduny in einer Länge von circa 6 1/4 Meilen. Die außerordentliche Frequenz, welche auf dem gewöhnlichen Landwege zwischen den zwei genannten Orten besteht und sich für den Fall einer Chaussee höchst wahrscheinlich verdoppeln dürfte, bewirkte bald auch eine sehr rege Theilnahme unter dem gewerbtreibenden Publikum für dies Unternehmen. Diese wurde noch dadurch erhöhet, daß der ganze Tractus der neuen Straße fast gar keine Terrain-Schwierigkeiten bot, mit Ausnahme einiger Stationen bei der Stadt Trebnitz, und der Staat pr. Meile eine Prämie von 4000 Thlr. bewilligte, welche später auf 6000 Thlr. erhöhet wurde. Ebenso sicherte der königl. Forst-Fiskus unter dem Beding, daß die Straße den königl. Forst bei Katholisch-Hammer durchschneide eine zinsfreie Unterstützung von 4000 Thlr. zu, so wie die unentgeltliche Hergabe des Grundes und Bodens, so weit die Straße den königl. Forst durchschneide. Aehnliches thaten die Dominia Militsch, Freyhahn, Neuschloß, Bogislawitz, Rackelsdorf, Melochwitz, Polnisch-Hammer, Neuwalde, Massel und die Stadt Trebnitz, indem sie sich zur unentgeltlichen Hergabe des nothwendigen Grundes und Bodens auf ihrem Gebiete bereit erklärten. In der General-Versammlung am 7. Februar 1844 waren daher auch schon von dem erforderlichen Actien-Capitale pr. 87,500 Thlr. excl. der vom Gouvernement bewilligten Unterstützungen gegen 68,000 Thlr. gezeichnet, so daß der Angriff des Baues beschlossen werden konnte. Dieser erfolgte auch mit dem beginnenden Frühjahre des genannten Jahres. Seit dieser Zeit hat dies Unternehmen kein öffentliches Lebenszeichen von sich gegeben, höchstens wenn eine Ausschreibung resp. Einziehung der Actienbeträge nothwendig gewesen. Erfolgten die diesfälligen Bekanntmachungen nicht in den in Breslau erscheinenden Zeitungen, so wüßte man in der Provinz kaum davon, daß zwischen Trebnitz und Zduny eine Chaussee gebaut wird. Daß sich darob manches Mißbehagen und übele Laune bei den Actionairen kund giebt, darf nicht befremden. Noch ist es dem Directorium nicht eingefallen, einen General-Bericht über die Lage resp. den Fortschritt des nunmehr 17 Monate dauernden Baues zu veröffentlichen. Es soll hiermit noch keine Verpflichtung zu einer derartigen Veröffentlichung Seitens des Directoriums ausgesprochen werden, um so weniger, als das Statut vom 7. Febr. 1844 von einer solchen Verpflichtung nichts besagt. Wenn man jedoch erwägt, daß die Vorstände anderer ähnlicher Unternehmungen in der Provinz unter gleich bewandten Umständen es nicht für überflüssig erachten, über die Lage des Unternehmens öffentlich entweder selbst oder durch geeignete Organe dann und wann zu berichten, so dürfte es im vorliegenden Falle wohl auch mir eine billige Forderung sein, daß die genannte Direction ein Aehnliches thäte, um so mehr als dieselbe nicht füglich voraussetzen kann, daß jeder Actionnair, der nur eine Actie pr. 50 Thlr. besitzt — deren es sehr Viele giebt — sans façon nach Militsch reisen werde, um in der General-Versammlung den von der Direction zu erstattenden Bericht zu vernehmen. Ohne nun abzuwarten, ob es der Direction gefallen werde eine derartige Veröffentlichung zu bewirken, sei es daher vergönnt das wenigstens hier mitzutheilen, was über die gegenwärtige Lage des Unternehmens bekannt geworden ist.

In diesem Augenblicke befindet sich der ganze Straßen-Tractus von hier bis Militsch in einer Länge von circa 4 Meilen im Baue und zwar theilweise schon seit dem Frühjahre 1844. Das gezeichnete Actiencapital ist bis auf 10 % bereits absorbirt, ohne daß auch nur die geringste Aussicht vorhanden wäre, wenigstens eine Meile chaussirten Weges in diesem Jahre noch dem öffentlichen Verkehre übergeben zu sehen. Die vom Staate bewilligte Prämie von 6000 Thlr. wird nach § 11 des Statuts für jede Meile erst dann gezahlt, wenn dieselbe vollendet ist. Wenn nun nicht wenigstens eine Meile in diesem Jahre dem Verkehre übergeben wird und die letzte Ausschreibung von 10%, was höchst wahrscheinlich ist, noch erfolgt, so ist nicht abzusehen, wie das Directorium nach Verausgabung dieser letzten Rate den Bau fortsetzen will. Das Interesse der Gesellschaft erheischte es schon, daß gleich beim Beginne des Baues Alles wäre angewendet worden, um die erste Meile von Trebnitz aus recht bald zu vollenden und in nächster Folge auch die zweite. In diesem Falle wären die häufigen Einzahlungen nicht nothwendig gewesen, die davon zu zahlenden Zinsen — welche man zwar ganz dem § 21 des Statuts entgegen erst einmal bei den Einzahlungen in Anrechnung gebracht hat, da sie doch statutenmäßig bei jeder einzelnen Einzahlung angerechnet werden sollen — erspart worden und die Gesellschaft hätte den Vortheil gehabt, ein Capital von 6000 Thlr. für je eine fertige Meile zinsfrei zu benutzen und außerdem noch den tarifmäßigen Zoll für die fertige Strecke zu beziehen.

Dies ist in Kürze das, was man über den gegenwärtigen status quo des Actien-Chaussee-Baues in Rede unter der Hand erfahren hat. In wiefern nun obige Darstellung richtig ist und ob etwaige beschwerende Aeußerungen über die Lage des Unternehmens Seitens einzelner Actionaire gerechtfertigt sind oder nicht, darüber vermag das betreffende Directorium die beste und zuverlässigste Auskunft zu geben und wird daher dasselbe dies auch hoffentlich nicht beanstanden.

v. St.

Trebnitz, den 24. September 1845.

Actien-Course.

Breslau, 25. September.

Die Course der Actien erfuhren abermals einen kleinen Rückgang. Der Umsatz war nicht unbedeutend.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 115 Br. Priorit. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 114 bez. u. G.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105 1/2 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 106 1/12 bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108 1/2 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 109 1/2 Br.
dito Bayersche Zus.Sch. p. C. 97 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 1/2 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 103 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 110 Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 108 1/4 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 97 3/4 u. 5/8 bez. u. Br.

(Statt besonderer Meldung.)
Jeanette Sachs;
Georg Gerschel,
Verlobte.
Breslau, Bunzlau, den 25. Septbr. 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 20sten d. M. Nachmittags $2\frac{1}{4}$ Uhr zu Oppeln erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem starken und muntern Knaben zeigt hiermit theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten freundlichst an Robert Marks.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die heut früh $4\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau Amalie, geb. Lehmann, von einem gesunden Knaben beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 25. September 1845.
F. Pasch, Assessor.

Todes-Anzeige.

Heute Abend $8\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft in das bessere Jenseits unsere innig geliebte, unvergeßliche Schwester, Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter Maria Dorothea, verwittw. Daum, geb. Weigelt, in dem schönen Alter von 78 Jahren und 19 Tagen an Alterschwäche nach einem kurzen Krankenlager. Dieses traurige Ereigniß zeigt tief betrübt, um stille Theilnohme bittend, den vielen entfernten Freunden und Anhängern der Verblichenen ganz ergebenst an
der Rechnungsführer Richard Daum,
im Namen aller Hinterbliebenen.
Töppliwoda den 22. September 1845.

Todes-Anzeige.

Heut gegen 11 Uhr Vormittags entschlief sanft an den Folgen der Brust-Wassersucht unser guter Vater, Onkel und Schwager, der Königl. Major Ferdinand v. Taubenheim, im 66sten Jahre seines Lebens. Dies zeigen ergebenst, mit der Bitte um stille Theilnahme, an
die Hinterbliebenen.
Schweidnitz den 23. September 1845.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um $7\frac{3}{4}$ Uhr entschlief sanft meine innig geliebte Frau, Marie geb. Telle, in dem blühenden Alter von 23 Jahren. Tief erschüttert stehe ich mit meinen so früh verwaisten zwei Kindern an der Bahre ihrer sie so zärtlich liebenden Mutter und bitte Gott um Trost in unserm tiefen Schmerz.
Meinen lieben Verwandten und Freunden widme ich diese traurige Anzeige und bitte um Ihr stilles Beileid.
Sprottau den 23. September 1845.
Dr. Gustav Liebich, als Gatte.
Wilhelm und Clara, als Kinder.

Theater-Repertoire.

Freitag den 26sten: „Die Stumme von Portici.“ Heroische Oper mit Tanz in fünf Akten. Musik von Auber.

Freitag den 26sten September:
II. Vauxhall
im alten Theater
sechstes Concert
von
JOSEF GUNG'L
und seiner Capelle,
worin zur Aufführung kommt:
Der Erlkönig von Schubert,
für Orchester bearbeitet von Josef Gung'l.

Billets sind in der Musikhandlung der Herren Bote & Bock, Schweidnitzer Strasse No. 8, und Abends an der Kasse zu haben.
Der Eingang zum ersten Rang und Saal ist, mit Billet, Portal No. 1 in der Taschenstrasse, der Eingang zur Casse im Portal No. 2, der Eingang zur Gallerie-Loge und Gallerie in der kalten Asche.
Eröffnung 6 Uhr. Anfang des Concerts 7 Uhr.

Sonntags-Cirkel.
Erstes Concert
Sonntag den 5. October 1845 im neuen Concert-Saal, Carlsstraße No. 37.
Die Direction.

Im Weiß'schen Locale,
Sonnabend den 27. September:
großes Garten-Fest
der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft
Bei eintretender Abenddämmerung wird eine große
Transparent-Illumination,
wobei sich unter andern ein 16 Fuß hohes und 14 Fuß breites Tableaux besonders auszeichnen wird, die hochzuverehrenden Anwesenden auf's angenehmste überraschen.
Entré für Herren 5 Sgr., Damen $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr.
Freibillets sind für diesen Tag ungültig.
Die betreffenden Programms werden an der Kasse gratis vertheilt.

Liebich's Garten.

Freitag den 26sten d. M.: großes Militair-Concert von dem Musik-Corps des Königl. Hochlöbl. 11ten Infanterie-Regiments.

Den 16ten October d. J. früh 10 Uhr findet eine Zusammenkunft des Landwirthschaftlichen Vereins zu Neisse in dem für diesen Zweck gemietheten Lokale, im schwarzen Adler, statt. Dies den Herren Mitgliedern des Vereins zur Nachricht.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass zum 1. October d. J. in meinem Institute **zur gründlichen Erlernung des Violinspielens** ein neuer Cursus beginnt. Schüler für die höheren Abtheilungen können jedoch zu jeder Zeit eintreten. Anmeldungen erbitte ich mir in meiner Wohnung, Blücherplatz No. 14. In den ersten Tagen des Monats October wird die erste öffentliche Prüfung stattfinden und werde ich mir die Ehre geben, die Gönner des Instituts durch ein Programm ergebenst einzuladen.
Breslau den 23. September 1845.
P. Lüstner.

Lehr- und Lese-Verein.

Sonnabend den 27sten d., Nachm. 4 Uhr: Vortrag des Rabb. Dr. Geiger, Forts. der Mittheilungen übet die Rabbiner-Versammlung.

Widerruf des angekündigten Verkaufs von drei Kisten Thee am hiesigen Packhofe.

Der auf Montag den 29sten d. M. anberaumte Verkauf von drei Kisten Thee am hiesigen Packhofe wird nicht stattfinden, da anderweite Disposition über die Waare getroffen worden ist.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Behufs Uebertragung der Arbeiten zur Pflasterung der Stadtgrabenstraße zwischen der Bahnhof- und Vorwerksstraße, an einen mindestfordernden Unternehmer, wird ein Termin auf
Montag den 29sten dieses Monats Nachmittags 5 Uhr
im rathhäuslichen Fürstensaale hierdurch anberaumt und zur Wahrnehmung desselben cautionsfahige Steinsetzer aufgefordert.
Die Bedingungen zur Uebernahme der Arbeiten sind in unserer Dienerstube ausgelegt.
Breslau den 21. September 1845
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Ausschließung ehelicher Gütergemeinschaft.

Der Lederfabrikant Carl Kuschel hierselbst und seine Braut Josephine Engler haben die hier unter Eheleuten nach Casparischem Kirchenrechte geltende allgemeine Gütergemeinschaft gerichtlich ausgeschlossen.
Grottkau den 9. September 1845.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Schmark-Ellguth beabsichtigt eine Kartoffelstärke-Fabrik zu errichten und darin einen Dampfkessel zum Betriebe einer Dampfmaschine von 2 Pferdekraft und $3\frac{1}{2}$ Atmosphäre Spannung aufzustellen. Dieses Vorhaben wird auf Grund des §. 29 der Gewerbeordnung vom 17ten Januar d. J. und unter Hinweisung auf das Regulativ vom 6ten Mai 1838 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung: etwaige Einwendungen dagegen binnen vier Wochen präclusivischer Frist hier anzumelden.
Trebnitz den 20. September 1845.
Der Königl. Landrath.
v. Poser.

Pferde-Auction.

Mittwoch den 1. October d. J. Vormittags 10 Uhr werden vor der Haupt-Wacht zu Gleiwitz 51 ausrangirte, zum Cavallerie-Dienst untaugliche Dienstpferde des Königl. 2ten Ulanen-Regiments öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Kant.-Quartier Nieder-Pomsdorf den 11ten September 1845.
Freiherr von Reitzenstein,
Oberstlieutenant, int. Commandeur des 2ten Ulanen-Regiments und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs.

Leinwand-Auction.

Dienstag den 30sten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, so wie Mittwoch den 1. October Vormittags von 9 bis Mittags 12 Uhr, werde ich im alten Rathhause, 1 Treppe hoch,
Züchen- und Inlet-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bettdrillich, bunte Tischdecken, bunten Möbel-Damast, weißen und bunten Köper, Damast, weiße Tischtücher, Gedecke, weiße und bunte leinene Taschentücher, gebleichte und ungebleichte Creas-Leinwand u. s. w.
öffentlich versteigern.
Saul, Auctions-Commissarius.

Von einem rationellen Landwirth der das erforderliche Vermögen besitzt, und sich über seine Solidität auszuweisen vermag, wird eine Gutspacht von 2000 bis 5000 Rthlr. jährlichen Pachtzins gesucht. Betreffende Offerten werden unter der Adresse H. B. Breslau post restante franco erbeten.

In **Breslau** bei **W. G. Korn**, Liegnitz bei Reißner, Glogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege, Gleiwitz bei Landsberger, Neisse bei Hennings, Oppeln bei Gogel, Sorau und Bunzlau bei Julien und in allen Buchhandlungen Schlesiens vorräthig:
Als sehr brauchbar ist zu empfehlen die neunte verbesserte Auflage von:
W. G. Campe, gemeinnütziger
Briefsteller
für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.
Preis 15 Sgr.
Dieser Briefsteller enthält 180 vorzügliche Briefmuster zur Nachahmung und Bildung, wie auch 72 Formulare zur zweckmässigen Abfassung von Eingaben, Gesuchen u. Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrcontracten, Erbverträgen, Testamenten, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechseln, Attesten, Anzeigen und Rechnungen über gelieferte Waaren.
Ernst in Quedlinburg.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn in Breslau** zu haben:
Der Preußische Haushalter
und fertige Kaufmann.
Oder vollständige Preis-Tabellen in Silbergeld, woraus für $\frac{1}{8}$ bis 400 Stück, Centner, Pfund, Ellen, Maaß u. dergl., jeder verlangte Preis, von Pfennig zu Pfennig steigend, bis 8 Thaler das Stück, sogleich ersehen werden kann. Ein nützliches Handbuch bei jedem Ein- und Verkauf. 8. Preis 15 Sgr.

J. Fr. Kuhn: Allgemeine
Gesindeordnung
für die Preußischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und Hausofficianten. Zweite Auflage. 8. Preis 10 Sgr.

Soeben erschien und ist bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben:
F. W. Gubitz,
Deutscher Volkskalender für 1846.
12ter Jahrgang. 8. Berlin, Vereinsbuchhandlung. Broschirt $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Nieritz,
Preußischer Volkskalender für 1846.
8. Berlin, Klemann. Broschirt 10 Sgr.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Schlesische Instanzien-Notiz.
Verzeichniß
der
Königlichen Militair-, Civil-, Geistlichen-, Schulen- und übrigen Verwaltungs-Behörden, der öffentlichen Anstalten,
so wie
der Ritterguts-Besitzer, Kaufleute, Fabrikanten 2c.
in
der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und der Grafschaft Glatz.

Für die Jahre 18$\frac{45}{46}$.

Mit höherer Genehmigung
herausgegeben
in dem Ober-Präsidial-Bureau.

Geheftet. Preis **1 Rthlr. 10 Sgr.**

W Księgarni **Wilhelma Bogumiła Korna** w Wrocławiu (na ulicy Świdnieckiéj pod No. 47.) sprzedaje się:
Książka do nabożeństwa dla wszystkich katolików szczególniéj zaś dla wygody katolików Archidyecezyi Gnieźnieńskiéj i Poznańzkiéj. Z polecenia Najprzewielebniejszego Arcy-Biskupa **Dunin** ułożona. Drugie wydanie (dla kobiet i dla mężczyzn). **1844.** Papier welin.

nieoprawna z 1 ryciną		$22\frac{1}{2}$	Sgr.
opr. w pap. saf. i futerałem	1 Rthlr.	—	-
nieopr. z 4 rycinami	— -	$27\frac{1}{2}$	-
opr. ozdobna w safian futer.	2 -	10	-

In **G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau**, Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53, ist soeben angekommen:
Deutscher Volks-Kalender
1846.
Herausgegeben von **F. W. Gubitz.**
Verlag der Vereinsbuchhandlung in Berlin.
12r Jahrgang. Geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr., geb. mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Fein raffinirtes reines Rüb-Oel
verkaufen von heut ab à 5 Sgr. pro. Pfd.
F. W. L. Vaudell's Wittwe. F. W. Hübner. J. Cuhnow. Carl Sievers. Julius Jäger & Comp. L. Schlincke & Comp.
Breslau den 26. September 1845.

Gubitz's Volkskalender 1846.

Soeben in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** eingetroffen (und durch G. Rüffer in Landeshut zu beziehen:

Deutscher Volks-Kalender 1846.

Herausgegeben von **F. W. Gubitz.**
Mit 120 Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt.
Zwölfter Jahrgang.
8. Eleg. broschirt. Berlin, Vereinsbuchhandlung. Preis 12½ Sgr.
Gleichzeitig traf ein:
Payne's Miniatur-Almanach für 1846. Mit 6 brillanten Stahlstichen. 16. Leipzig, Brain & Payne. Preis nur 5 Sgr.
Ebendaselbst sind vorräthig:
Nieritz's Volkskalender 10 Sgr.
Der Stammgast 10 Sgr.
Breslauer Volks-Kalender 12½ Sgr.
sowie alle andern bereits erschienenen Kalender und Taschenbücher.

In der
Buchhandlung
von
Friedrich Aderholz
in Breslau
(Ohlauer und Schweidnitzer Straßen-Ecke)
ist eben angekommen:
Deutscher Volkskalender 1846.
Herausgegeben von **F. W. Gubitz.**
Zwölfter Jahrgang.
Elegant geheftet. Preis 12½ Sgl.

Die Sängerfamilie Nitzinger giebt heute Freitag eine Nachmittag-Unterhaltung in Herrn **Hartmann's** (früher Zahn's) Lokal. Anfang 3 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr.: für Damen 1 Sgr.

Ein meublirtes Parterre-Zimmer ist zu vermiethen Carlsstraße No. 41.

Zwei sehr gut meublirte Stuben mit besonderem Eingange sind Dominikaner-Platz No. 2 drei Stiegen hoch vornheraus sofort zu vermiethen.

Ein oder zwei Vorderzimmer, mit oder ohne Meubles, im 1sten Stock, Klosterstraße No. 2, sind den 1sten October zu beziehen.

Sehr beliebte neue Tänze.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestrasse No. 13, Ecke der Schuhbrücke, sind erschienen:

Keine Rosen ohne Dornen. 1 Polonaise, 1 Walzer, 3 Polka, 1 Galopp f. d. Pfte., von M. Leschnick. Preis 7½ Sgr.

Lieblings-Contre-Tänze Ihrer Maj. der Königin Victoria von England, nebst dem berühmten Dulcamara-Polka aus der Oper: „Der Liebestrank" von Donizetti, für das Pianoforte v. Fl. Olbrich. 5 Sgr.

Mystères de la danse. 3 Mazures p. le Piano p. Eugène Kaczkowski. 5 Sgr.

Mai-Bouquet. Walzer f. d. Pianoforte von A. v. S. 7½ Sgr.

Die Schwärmenden. Walzer für das Pfte. von Wilhelm Pichardt. Preis 10 Sgr.

Philippinen. Walzer für das Pfte. zu 4 Händen, von B. E. Philipp. Preis 10 Sgr.

Vorstehende Tänze können den gelungensten Compositionen der neuesten Zeit zur Seite gestellt werden und verdienen vollkommen die ihnen allerseits zu Theil werdende Anerkennung.

Loose à 2 Rthlr.

zu der am 1. October **unwiderruflich** statt findenden **Bücher- und Geschäfts-Verloosung,** deren Hauptgewinn ein seit Jahren bestehendes, wohleingerichtetes Geschäft, eine Leihbibliothek im Werthe von 10000 Rthlr., darbietet, wobei außerdem **jedes** Loos ohne Ausnahme gewinnt, sind in Breslau bei Herrn Eduard Vetter, Comptoir Reusche Straße No. 2, und bei mir direct zu haben.

Zugleich wird um **schnellste** Einsendung der rückständigen Loosbeträge nochmals gebeten. Brieg im September 1845.

Carl Schwartz.

Der Text für die Missions-Predigt in der St. Trinitatiskirche, Sonnabend den 27. Sept., Nachmittags 2 Uhr, ist Jer. 30, 8—11. Caro, Prediger.

Ich wohne goldne Radegasse No. 27 a.
Saul Goldstücker.

Bei seiner Abreise nach Rosenberg empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten
Dr. J. Levy, Rabbiner.

Da ich vor wie nach in Breslau wohne, so bitte ich, alle an mich gerichtete Briefe dorthin No. 60 Ring zu adressiren.
v. Heinen, Regierungsrath a. D.

Hausverkauf.

Verhältnisse halber bin ich gesonnen mein Haus baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Da solches auf einer der lebhaftesten, zum Handel sich eignenden Plätze liegt und auch namentlich durch den dort entstehenden Platz sehr gewinnt, ist dieses besonders einem handeltreibenden Publikum zu empfehlen. Die darauf Reflektirenden bitte ich sich über das Nähere Graben No. 5, eine Stiege vornheraus, zu bemühen.

☞ Ein Haus auf der Schuhbrücke von 10 Fenster Front, mit einem sehr großen Hofraum, ist mit 3000 Rthlr. Einzahlung bald zu verkaufen. Näheres sagt der Haushälter Buhr, Schuhbrücke No. 45.

Zwei sehr schöne zwei und ein halbes Jahr alte Zuchtstiere, Oldenburger Abkunft, sind sofort auf dem Dominium Protsch an der Weide zu verkaufen.

Wer gebrauchte, aber noch gut gehaltene Comptoir-Pulte zu verkaufen hat, beliebe es zu melden Friedr. Wilhelm-Straße No. 1 (im Kronprinzen) im Comptoir.

Im Gasthofe zur goldenen Gans ist ein Billard billig zu verkaufen.

Eine gute, gebrauchte oder neue Mangel wird gesucht von A. Strobach,
Weißgerber- und Nicolaistraßen-Ecke.

Elegante Festhäubchen

empfing ich per Post von Leipzig und empfehle dieselben hiermit ergebenst.
Aug. Ferd. Schneider, Elisabethstraße No. 4.

Frischgeschossenes Rothwild

von Rücken und Keule das Pfund 2½ Sgr., Kochfleisch à 1½ Sgr.
Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2 im Keller.

Ein gebrauchter Flügel,
6octavig steht zu verkaufen zu dem festen Preise von 75 Thlr. am Ringe in den 7 Kurfürsten, im ersten Stock, beim Instrumentenverfertiger.

Gebrauchte Flügel,

6octavig, stehen zum Verkauf Taschenstraße No. 30, in Raymond's Pianoforte-Fabrik.

☞ **Echte Harlemer Blumenzwiebeln** ☜
sind bereits angelangt und, laut gratis in Empfang zu nehmenden Catalogen, verkäuflich bei Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Zu Herbstculturen

offerire ich Birken und Rüstern, so wie andere Laub- und Nadelholz-Sämereien.
H. G. Trumpff, in Blankenburg am Harze.

Spiel-Karten

aus der Fabrik des Herrn C. A. Müller in Berlin, als: feinste Whist, Piquet, feine Deutsche, ordin. Deutsche und Traplierkarten sind stets vorräthig in der
Papier und Schreibmaterialien-Handlung:
C. G. Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 49 im Rothkegel.

Wollzeite
verleihen und stellen auf,
Ackerpflüge,
die in jedem Boden und zu jeder Zeit angewendet werden können,
Trokare für Rinder
und Schafe, **Aderlaßflieten, Tätowirzangen** empfehlen
Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Mastic-Cement
von Hamburg bezogen, offerirt billigst
Theodor Kretschmer,
Carlsstraße No. 47.

Frische gesottene
Gebirgs-Preiselbeeren,
in bester Waare, empfiehlt billigst:
P. Herrmann,
Friedrich-Wilhelmsstraße No. 5.

Frisches Rothwild, das Pfd. 3 Sgr., und **Kochfleisch,** das Pfund 1½ Sgr., empfehlen **Frühlingen,** Wildhändlerin,
im gold. Becher, Ring No. 26.

Neue marinirte Heringe
mit Pfeffergurken und Zwiebeln empfiehlt
P. Herrmann,
Friedrich-Wilhelms-Straße No. 5.

Casperke's Caffeehaus.

Sonntag den 28. Septbr. große Nachmittag-Unterhaltung der **österreichischen Sängerfamilie Nitzinger.** Anfang 3 Uhr.

Pensions-Anerbieten.
Einige Knaben gebildeter Eltern, die hiesige Schulen besuchen, finden bei treuer Sorge für ihr leibliches Wohl auch sorgsame Beaufsichtigung und wissenschaftliche Unterstützung bei ihren Schularbeiten. Wo? wird Herr Prediger Knüttel bei St. Barbara gefälligst mittheilen.

Ein verheiratheter Gärtner kann sofort in Dienst treten. Das Nähere blaue Hirsch, Ohlauer Straße.

Ein junger Mann sucht baldige Beschäftigung in Linear-Zeichnungen und im Schreibfache unter sehr billigen Forderungen. Näheres bei Herrn Kutter, Altbüßerstr. No. 52, 2 Stiegen hoch.

Ein Dekonom, unverheirathet, 7 Jahre beim Fach und kautionsfähig, sucht zu Michaeli ein Engagement. Näheres Ohlauer Straße No. 4, im Hofe, 2 Stiegen.

Ein Commis wird in ein Schnittwaaren-Geschäft gesucht (derselbe kann auch Materialist sein). Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Ein Bedienter, der sich durch gute Zeugnisse empfiehlt, findet einen Dienst Ohlauer Straße No. 60 1 Treppe.

Verloren

worden sind am 33. September Abends gegen 6 Uhr auf dem Wege zwischen Waltersdorf und Nieder-Zauche, Sprottauer Kreises:
a) die nachstehenden schles. Pfandbriefe Litt. A.
N.-Cammerau S.-J. No. 9 über 300 Rtl.,
Muskau G.-L. No. 399 = 200 =
Alt-Schliesa B.-B. No. 28 = 100 =
b) 39 Stück Kassen-Anweisungen à 1 Rtl.

Wer oben bezeichnete Gegenstände bei den Herren L. Bamberg's Wittwe & Söhne in Glogau oder bei mir abgiebt, erhält eine Belohnung von **Vierzig Reichsthaler.**

Ich warne zugleich vor Ankauf der genannten Pfandbriefe, indem die nöthigen Vorkehrungen zu deren Anhaltung getroffen worden sind.
Der Gutspächter C. F. Pietsch
in Dittersdorf bei Sprottau.

Ein Jagdhund, braun und weiß gefleckt, welcher sich am 20sten d. M. zu dem Bauergutsbesitzer Carl Vogt zu Poln.-Peterwitz im Kreise Breslau eingefunden, kann der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren zurückerhalten.

Verloren
wurde am 22sten d. M. ein goldner Ohrring, einen Schlangenkopf vorstellend, nebst einer Bernsteinbommel in der Form einer Eichel, vom Blücherplatz, Ring, bis zur Altbüßer-Straße. Der ehrliche Finder wird ersucht denselben gegen 1 Rthlr. Belohnung, Altbüßerstraße No. 55 parterre, abzugeben. Zugleich wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Den 20. d. M. ist eine weiß und braun gefleckte Wachtelhündin verloren gegangen, welche gegen angemessene Belohnung, Schweidnitzerstraße Nro. 19 bei dem dortigen Bäcker abzugeben ist.

Zu vermiethen
und Weihnachten zu beziehen sind noch einige freundliche und bequem eingerichtete Wohnungen von mittlerer Größe in der neu angelegten Straße an der Schweidnitzer Thor-Barriere No. 119. Näheres daselbst.

Bischofsstraße No. 12 ist eine meublirte Stube vorn heraus zu vermiethen.

Am Ringe, Naschmarktseite No. 56, ist das dritte Stockwerk, aus 3 Zimmern mit Zubehör bestehend, noch zu Term. Michaeli oder Weihnachten zu vermiethen. Näheres beim Wirth des Hauses.

Eine Wohnung am Ringe, Riemerzeile No. 10, 1. Etage, ist Term. Michaelis a. c. zu vermiethen. Näheres bei Ferdinand Thun.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. Graf v. Walewski, Partikulier, von Petersburg; Herr Baron v. Gilgenheimb, von Endersdorf; Hr. v. Loos, von Mittel-Stradam; Hr. Dolan, Gutsbesitzer, von Löwenberg; Hr. Kämmerer, Kommerzienrath, von Gotha; Hr. Gerschel, Kaufm., von Bunzlau; Herr Gerschel, Buchhändler, Frau Kaufm. Beer, von Liegnitz; Hr. Sandel, Kaufm., von Berlin; Hr. Mikulsky, Ziegelleibes., von Warschau; Frau v. Sacken, von Militsch; Hr. Baron von Ahlefeld, Partikul., von Holstein; Hr. Spohn, Zimmermeister, von Tarnowitz. — In der gold. Gans: Hr. Graf v. Wielopolski, von Krakau; Hr. v. Taczanowski, Herr von Czarnowski, beide a. d. G. H. Posen; Herr Skanynski, Gutsbes., von Putory; Frau Präsident Busse, von Berlin; Gutsbesitzerin Mitschke, von Kl.-Zindel; Hr. v. Nibelschütz, Lieutenant, von Posen; Hr. Hilmer, Kriminalrichter, von Brieg; Hr. Blaum, Kaufm., von Leipzig; Hr. Engelhardt, Kaufmann, von Bremen; Hr. Hilmer, Kaufm., von Hildburghausen; Madame Wunder, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Hatscher, Gutsbes., von Buchwald; Hr. Peisker, Gutsbesitzer, von Harpersdorf; Hr. Witzemberg, Gutsbes., von Warschau; Hr. Heydes, Gutsbesitzer, aus Polen; Hr. Reygenfind, Dekonom, von Rohrau; Hr. v. Minnigerode, Lieutenant, von Neisse; Hr. Cochler, Pharmazeut, von Jena; Hr. Hirschfelder, Kaufm., von Neusalz; Hr. Hildebrand, Kaufm., von Neustädtel. — In den 3 Bergen: Herr v. Rossum, Kaufm., von Emmerich; Herr Krüger, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Großmann, Kaufm., von Wüste-Giersdorf; Herr Bernhardt, Kaufm., von Glogau; Hr. Friedel, Hr. Röstel, Kaufleute, von Berlin; Hr. Reinhold, Renier, von Görlitz; Hr. Gansel, Baumeister, von Ohlau. — Im deutschen Haus: Hr. Ferl, Bergamts-Buchhalter, von Tarnowitz; Hr. Krysinski, Fabrikant, von Landsberg; Hr. Zobodzinski, Partikulier, von Posen; Hr. Mänicke, Haupt-Buchhalter, von Berlin. — Im Hôtel de Saxe: Hr. v. Skorzewski, Hr. v. Roznowski, beide a. d. G. H. Posen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Schweitzer, Bankier, von Neisse; Hr. Neumann, Fabrikant, von Friedeberg. — Im gold. Zepter: Hr. Auersbach, Superintendent, von Poln.-Würbitz. — Im weißen Roß. Hr. Kalmus, Kaufmann, von Kojanowo; Hr. Guttmann, Kaufmann, von Wartenberg. — Im gold. Baum: Hr. Cohn, Kaufm., von Zduny; Hr. Mossiers, Inspektor, von Postelwitz. — Im weißen Storch: Hr. Kallier, Herr Zigalle, Kaufleute, von Brody; Herr Sachs, Kaufm., von Münsterberg.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 25. September 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco	à Vista	—	151¼
Dito	2 Mon.	—	149½
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6.25
Wien	2 Mon.	103½	103⅓
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅕
Geld-Course.			
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		—	111½
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	96
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		104⅚	—
Effecten-Course.	Zinsf.		
Staats-Schuldscheine	3½	99⅔	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	99⅓	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	91⅔	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104½	—
dito dito dito	3½	97¾	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99¾	—
dito dito 500 R.	3½	99¾	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 7/12	—
dito dito 500 R.	4	103 7/12	—
dito dito	3½	97¾	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1845. 24. September	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind Richtung.	Wind St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,80	+ 13,6	+ 12,1	1,8	S	10	überzogen
9 =	9,74	+ 14,0	+ 14,0	2,6	WNW	0	—
Mittags 12 =	9,10	+ 15,0	+ 14,8	2,9	NNW	3	—
Nachm. 3 =	8,84	+ 12,9	+ 9,1	0,4	N	25	—
Abends 9 =	8,94	+ 11,0	+ 5,8	0,4	NW	35	—

Temperatur-Minimum + 5,8 Maximum + 14,8 der Oder + 13,2